Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 72. Donnerstag, den 28. März 1901.

Hierzu ein Beiblatt.

Es ist die höchste Zeit!

Noch ausstehende Bestellungen bitten wir sofort zu vollziehen.

Alle Postanstalten, Landbriefträger, unsere Agenten und Boten, sowie die Expedition nehmen Bestellungen noch fortwährend an.

Neue Abonnenten wollen gefl., wenn sie zu unserer Zeitung außer den Gratisbeilagen „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“ auch noch das 8seitige **„Illustrierte Sonntagsblatt“** wünschen, dies bei der Bestellung **ausdrücklich** angeben.

Was die Zeitung kostet, ist zu ersehen oben am Kopfe dieses Blattes.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 27. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: **Der Dreibund** ist namentlich in der Pariser Presse in letzter Zeit zum Gegenstand vieler, aber meist unzutreffender Erörterungen gemacht worden. Zunächst kann konstatiert werden, daß die Verbündeten Italiens zu keiner Zeit diesem Bedingungen oder auch nur Wünsche wegen der Verwendung der italienischen Armee auferlegten. Ferner läßt der Dreibundvertrag allen drei Verbündeten volle Freiheit hinsichtlich der Festsetzung ihrer Land- und Seestreitkräfte. Falls einer der Verbündeten eine Verminderung seiner Armee durch seine eigenen Interessen für geboten hielte, würde dies weder dem Geist noch dem Buchstaben des Vertrages widersprechen. Jeder der drei Teilnehmer am Dreibunde hat sowohl für sich wie auch für die beiden Verbündeten an dem Grundsatze festgehalten, daß die Bestimmung der Heeresstärke lediglich eine innere Angelegenheit des betreffenden Staates sei. Es ist zeitgemäß, auch diese Thatsache hervorzuheben gegenüber der von manchen Seiten geflissentlich verbreiteten Legende, daß die finanziellen Schwierigkeiten Italiens mit vom Dreibunde auferlegten Verpflichtungen zusammenhängen. Solche Verpflichtungen giebt es nicht.

Trotz dieser offiziösen Klarstellung wird die französische Presse wohl fortfahren, den Italienern den Dreibund zu „vergraulen“; man erwartet in Frankreich eben vielfach nach dem bevorstehenden Touloner Flottenbesuch eine offene Abkehr Italiens vom Dreibund und Anschluß an Rußland und Frankreich.

× **Uebergriffe des Zuckerkartells** beklagt in ihrer Nr. 22 die „Kolonialwaren-Zeitung“. Das Zuckersyndikat, das am 1. Juni 1900 dadurch zustande kam, daß 98 Prozent der Raffinerien sich in diesem Ringe zusammenschlossen, sei thatsächlich ein Kartell von der Art, für welche nach der Anregung im Reichstage eine staatliche Beaufsichtigung zu wünschen sei. Denn jeder Zuckerkonsument, der es wagen würde, mit Raffinerien in Verbindung zu treten, die dem Syndikate nicht beigetreten wären, oder eventuell wieder austreten würden, laufe Gefahr, daß das Syndikat einfach jede Zuckerlieferung an ihn einstelle. Während das Kartell die Zuckerpreise im Inlande unnatürlich gesteigert habe und vielleicht noch weiter steigere, verwende es einen Teil der so erzielten Mehreinnahmen dazu, im Auslande den Zucker weit billiger als im Inlande zu verkaufen; um auf diese Weise den ausländischen Zucker aus dem Felde schlagen zu können, lasse es die ganzen Kosten dieses Verfahrens den inländischen Verbraucher tragen. Besonders litten hierunter die Fabrikanten der Gewerbegruppe Nahrungs- und Genußmittel, sowie die Bäcker und Konditoren. Früher erklärten die Zuckerraffinerien häufig, sie wären froh, wenn sie 10 oder 20 Pfg. am Centner verdienen würden. Sofort nach der Begründung des Zuckerringes hatten sie aber das 30fache dieses Betrages, mit dem sie früher zufrieden gewesen wären, aufgeschlagen und die Preise stetig weiter gesteigert. „Es sind aber nicht allein die Preistreibereien im Zucker, die die Zuckerverbraucher zu entschiedenen Maßnahmen gegen das Kartell bewegen, sondern vor allen Dingen die Kartell-Lieferungsbedingungen, die die Raffinerien ihren Abnehmern aufzwingen. Das Verlangen des Syndikats geht sogar soweit, daß die Abnehmer in ihren Schlußscheinen die Klausel annehmen sollen, daß sie außer den vertragsmäßig festgesetzten Bestimmungen die Kartellbedingungen annehmen sollen, ohne daß ihnen diese überhaupt zur Einsicht vorgelegt würden. Das Syndikat hält es nicht für zweckmäßig, den Abnehmern seine Bestimmungen zu unterbreiten, da dies nicht im Interesse des Kartells liege; es verlangt aber, daß die Abnehmer trotzdem darauf sich verpflichten. Da zur Herstellung mancher Waren Zucker unbedingt gebraucht wird, so ist klar, daß bei diesen Forderungen ein Abhängigkeitsverhältnis zustande kommt, dessen Bedeutung die Zuckerverbraucher absolut nicht übersehen können.“ Um die Macht des Syndikats zu brechen, verlangt das Blatt eine Ermäßigung des bisherigen Zuckerzolles, damit die Zuckerverbraucher eventuell in der Lage seien, die im Inland aufgehobene Konkurrenz durch Zufuhr fremden Zuckers wieder etwas zu beleben. Ob eine Ermäßigung des Zuckerzolles gerade bei der Eigenart dieses Zolles möglich ist, vermögen wir nicht zu entscheiden. Jedenfalls zeigen aber diese Mitteilungen, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, wie die Syndikate, falls sie ihre Macht auf dem Markte rücksichtslos zur Geltung bringen, einen Einfluß ausüben können, unter dem weite Erwerbskreise schwer leiden. Letzteres ist um so beklagenswerter, wenn es sich um notwendige Volksnahrungsmittel, wie Zucker, handelt.

— **Gegen den Branntweingenuß.** Im Abgeordnetenhause brachte der Abg. Graf Douglas, unterstützt von Mitgliedern verschiedener Fraktionen einen Antrag ein, der einen Gesetzentwurf zur Verhütung der schädlichen Folgen des Branntweingenusses verlangt.

Der Gesetz besagt: Gast- und Schankwirten sowie Kleinhändlern wird untersagt, Branntwein zu verschenken, der Fuselöl oder sonstige gesundheitsschädliche Stoffe enthält, ferner ihn zu verschenken in den Morgenstunden des Sommers vor 7, des Winters vor 8 Uhr morgens, von Ausnahmefällen abgesehen, endlich an Angetrunkene, an Personen unter 16 Jahren, an polizeilich als solche bezeichnete Trunkenbolde. Veröffentlichungen und bildl. Darstellungen werden gewünscht für Wartesäle, für die Schule und dergl., die über die Folgen des Alkoholgenusses auf die menschlichen Organe und besonders für die Nachkommenschaft veranschaulichen. Trinker sollen in weitem Maße möglichst sofort in Anstalten gebracht werden.

× Das **Herrenhaus** erledigte heute nach zweistündiger Sitzung eine Reihe kleinerer Vorlagen, u. a. die Eingemeindungsvorlage für Krefeld und den Antrag des Grafen Klinckowström auf Verstaatlichung der ostpreußischen Südbahn. Bei Beratung von Rechenschaftsberichten der Eisenbahnverwaltung sagte Eisenbahnminister v. Thielen für nächstes Jahr die Vorlegung einer Uebersicht über den gesamten Getreideimport zu.

+ **Der Kaiser** hat auf ein von der Hamburg-Amerika-Linie an ihn aus Anlaß des Bremer Unfalles gerichtetes Telegramm geantwortet, der bedauernswerte Angriff inmitten der gut gesinnten Bevölkerung Bremens werde ihn nicht beirren in dem Glauben, an die Zuneigung des deutschen Volkes und bei der Arbeit in den ihm von Gott gestellten Aufgaben seines Berufes. Das bekundet doch eine etwas andere Auffassung, als sie aus der Ansprache an das Abgeordnetenhaus-Präsidium hervortritt.

× **Für den Schutz des Kaisers** gegen Vorgänge, wie sie sich in Breslau und Bremen ereigneten, sollen von der Polizei Aenderungen des Ueberwachungsdienstes geplant sein. Das zahlreiche Aufgebot von uniformierten Schutzleuten, durch welche allen Straßenpassanten eine Ausfahrt des Kaisers avisiert wird, soll eingeschränkt und durch nicht uniformierte Polizeibeamte ersetzt werden. Ferner ist vorgeschlagen, daß der Leibjäger des Kaisers statt des weithin sichtbaren Feder-

---

(?) Der Verräter.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Der Tod des Verräters.

Die Bewohner von Bielefeld waren in großer Aufregung. Eine Kunde aus dem Osten jagte die andere. Die Schlachten von Großbeeren und Dennewitz, die von der Katzbach und bei Wartenberg wurden mit Jubel begrüßt. Laut werden durfte der letztere freilich nicht, denn noch herrschten die Franzosen zwischen Elbe und Rhein; als aber die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig einlief, da brauste es durch die Gemüter wie ein verhaltener Waldstrom. Einzelne Trümmer der geschlagenen großen Armee langten auch bald darauf in Bielefeld an. Aufgelöste Kolonnen, Soldaten in zerrissenen Kleidern und fast ohne Waffen zogen durch das eine Thor ein und durch das andere hinaus. Die Jungen auf den Straßen riefen wohl: Die Kosaken kommen! und dann fuhr ein Schreck durch diese Trümmerstücke einer Armee, welche in ihrer Glorienzeit ganz Europa zitternd gemacht hatte.

Ein kleiner Haufen französischer Infanterie marschierte eines Tages die Obernstraße entlang. Voran ritt ein Kapitän, der mit sichtlichen Interesse sich die Stadt betrachtete. Es war der Hauptmann Mercieres. Hier hatte ja vor über fünfzig Jahren sein Vater manchen Strauß mit den Truppen des Herzogs von Braunschweig bestanden, nach hier die Entschädigungssumme für die Plünderung der Gadderbäumer Bleichen gesandt! Neben ihm ritt ein Sergeantmajor, der vor sich auf dem Sattel eine eiserne Truhe führte. Der Kapitän unterhielt sich eben mit dem Manne, der hier ortskundig zu sein schien.

„He, Remke“, so fragte er, „wo liegen die Bleichen?“

Der Sergeant deutete nach Süden hin.

„Kommen wir an ihnen vorbei?“

„Wir halten uns am besten am Gebirge hin, Herr Kapitän“, sprach Remke.

„Die Kosaken kommen!“ schallte es plötzlich hinterwärts.

Ein seltsames Leben kam in die kleine Kolonne.

Der Kapitän aber schaute sich drohend zurück. Sein Blick hielt noch einmal die Furchtsamen zurück.

Als aber jetzt aus der Ferne Hufschlag herüberscholl und der Ruf „Kosak“ wieder laut wurde, da löseten sich die lockeren Linien auf, und die Rothosen drängten sich dem Obernthore zu. Vergebens suchte sie der Kapitän zum Stehen zu bringen. Immer wilder wurde die Flucht.

Mercieres eilte ihnen nach, Remke aber galappierte mit der Kriegskasse auf dem Wege am Gebirge hin, der nach Werhter führte. Als er sah, daß Keiner ihm folgte, leuchtete sein Gesicht auf, und er gab seinem abgetriebenen Rosse immer eifriger die Sporen. Endlich hielt er inne. Er zog sein Tier in einen dichten Buchenwald und hob die eiserne Truhe aus dem Sattel. Sie war nicht schwer, und er trug sie, nachdem er sein Roß an einem Baum befestigt hatte, ohne große Mühe bergauf, bis er einen alten, langgestreckten Steinbruch erreichte. Hier blieb er stehen. Dichte Brombeerranken entwuchsen dem Boden. Nach einer Weile bahnte er sich durch dieselben einen Weg, bis er an einen steil in die Tiefe fallenden Abhang gelangte. Etwa zehn Fuß unter seinem Standorte befand sich ein Absatz von mächtigem Gestein überhangen, auf ihn ließ er erst die Truhe und dann sich selbst hinabgleiten. Es war ein gefährliches Unternehmen, doch gelang es ihm, und er trug nun die Kasse unter die überhängenden Steinmassen, sie hier behutsam mit Geröll bedeckend. Jetzt dachte er an den Aufstieg. Ein Brombeergestrüpp, das den Felsritzen entwuchs, war von ihm, ehe er sich auf die Plattform herniederließ, als eine gute Handhabe erachtet worden, sich wieder nach oben zu ziehen. Er erfaßte das Gesträuch und begann die ungleich schwierigere und gefährlichere Arbeit. Ein kühner Schwung brachte ihn auch glücklich bis zur halben Höhe empor. Allein nun verloren seine Füße den Halt und er hing, mit den Händen sich festklammerud, frei an der steilen Felswand.

Sein Herz erbebte. Ein kalter Schweiß drang aus den Poren seiner Stirn hervor. Wenn das Gestrüpp nachgab, dann war er verloren. Eifrigst tastete er mit den Füßen nach einem Haltpunkt, einige Male glaubte er, einen solchen gefunden zu haben, sobald er aber fester zutrat, bröckelte das Gestein aus und fiel mit grausigem Gepolter in die Tiefe.

Schon verließen dem Konrad die Kräfte, schon öffneten sich die Finger krampfhaft, da beschloß er, sich auf die Plattform zurückfallen zu lassen, allein er hatte nicht mehr die Kraft seinen Kopf hinabzuneigen, um zu sehen, ob er auch den Vorsprung erreichen würde. Es blieb ihm also nichts übrig, als sich dem guten Glücke anzuvertrauen. Er ließ sich los und — fiel in die furchtbare Tiefe hinab.

Ein Schäfer entdeckte einige Stunden später den Körper im Grunde des Steinbruches, und nicht ohne Mühe zogen ihn die herbeigerufenen Nachbarn aus der Tiefe. Man trug den noch Lebenden in das Lazareth zu Bielefeld. Zur klaren Besinnung ist er jedoch nicht mehr gekommen, obwohl seine Lippen sich stets bewegten und die Wärter aus abgerissenen Wörtern vernahmen, daß ein verborgener Schatz die Seele des Sterbenden bewegen mußte. Sie verbreiteten hernach das, was sie vernommen hatten, und seitdem ging das Gerede, daß in dem alten Steinbruche ein Schatz verborgen liegen müsse, der aus den französischen Zeiten stamme. Erst nach und nach verstummte das Gerücht. Keiner aber hat bis heute den Schatz gehoben, und wäre es geschehen, so möchte vielleicht sein unerheblicher Wert den Finder enttäuscht haben, da jedenfalls die Truhe keine große Summe enthielt.

9. Kapitel.

Der Schluß.

Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Trommelschlag und Kling und Klang,
Bedeckt mit grünen Reisern
Zog heim zu seinen Häusern.

Kosaken waren es in der That, die als Avantgarde der siegenden Armee zuerst in Bielefeld einrückten. Welch ein Jubel brauste diesen wilden Gestalten der Steppe entgegen.

„Einen Kuß zur Begrüßung, Fräulein schönes und

hutes den gewöhnlichen Cylinderhut mit der breiten Adlerborte tragen soll. Dem Kaiser selbst soll eine solche Aenderung des Systems nicht sehr sympathisch sein, doch sollen, wie verlautet, derartige Aenderungen des Ueberwachungsdienstes demnächst erfolgen. Wie von anderer Seite gemeldet wird, soll der Kaiser künftig bei Ausfahrten auch gelegentlich von radfahrenden Leibgendarmen begleitet werden. Diese haben das Radeln bereits vortrefflich gelernt, und übten sich dieser Tage, indem sie einem Hofwagen, in welchem ein höherer Offizier saß, in ziemlich schnellem Tempo folgten. Die Radfahrer-Kavalkade bestand aus 4 Leibgendarmen, die eine recht kleidsame Uniform trugen; sie kam vom Schlosse her, und fuhr an der Nordseite der Linden entlang. Endlich soll angeregt worden sein, die Kutscher und Diener des kaiserlichen Wagens mit Revolvern bei Ausfahrten auszurüsten.

× Morgen wird die Aufforderung zur Zeichnung auf die neue 3 prozentige **Reichsanleihe von 300 Mill. Mk.**, welche zum Preise von 87,50 ausgegeben wird, veröffentlicht werden. Die Zeichnung findet am 3. April statt und kann, außer bei allen Reichsbanknebenstellen mit Kassen-Einrichtung, bei einer großen Anzahl Banken und Bankhäuser in allen Teilen Deutschlands erfolgen. Beträge bis zu 5000 Mk. sind am 15. April abzunehmen; für die Einzahlung auf höhere Zeichnungen sind 4 Termine gestattet, deren letzter der 30. Juli ist.

— **Förderung und Hebung der Sittlichkeit durch die Regierung in Wiesbaden.** Nach der „Preußischen Lehrerzeitung" hat die Regierung zu Wiesbaden unterm 6. Dezember v. J. an die Ortsschulinspektoren 10 verschiedene Kalender verschickt mit dem Auftrag, diese am Schulschluß vor Weihnachten in den Schulen als Prämien in der Weise zu verteilen, daß in jeder Klasse 10 verschiedene Kalender an je 10 Kinder gegeben werden. „Die Kalender", so heißt es in dem Begleitschreiben, „sind hier auf ihren Inhalt geprüft und zur Verteilung an evangelische und katholische Schüler geeignet." Die meisten dieser Kalender gehören nun durchaus nicht zu den empfehlenswerten Jugendschriften. Abgesehen von sehr zweifelhaften Liebesgeschichten und dergleichen finden sich darin Dinge (Empfehlungen ꝛc.), die man nicht im Volke verbreiten, viel weniger Kindern zum Lesen geben sollte. Oder sollten sich unsere 13- und 14jährigen Kinder nichts denken bei dem Inserat: „Wieviel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000. Viele 1000 Familien geraten durch große Kindervermehrung unverschuldet in Not. Lesen Sie ꝛc.". Oder: „Liebe, Verlobung, Hochzeit und Ehe. Ein Ratgeber für liebende Damen." Oder: „Der Mensch und sein Geschlecht oder Belehrung über physische Liebe, Naturzweck usw. Dazu kommen Empfehlungen von Preislisten und Büchern über Pariser unsittliche Artikel. Und so etwas ist angeblich von der Regierung geprüft und wird in ihrem Auftrage an Kinder verteilt!

Frankreich. Paris, 27. März. Das amtliche Programm der **Toulouer Flottenfeste** ist nunmehr festgesetzt. Danach trifft das italienische Flottengeschwader am 8. oder 9. April, Präsident Loubet am 10. vormittags ein. Am 10. April empfängt Loubet den Herzog von Genua auf der Präfektur und erwidert den Besuch an Bord der „Lepanto" und abends nimmt der Herzog an einem Prunkmahl Loubets teil. Am 11. frühstückt Loubet an Bord der „Lepanto", abends findet Galadiner statt, und Loubet besichtigt von seinem Schiffe aus ein venetianisches Nachtfest des Geschwaders.

Italien. Rom, 27. März. Die ministerielle Tribuna ist befriedigt, daß Zarnadellis Erklärungen über den **Dreibund** überall aufgenommen sind, wie sie gemeint waren. Italien plane weder eine Vergrößerung noch einen Angriff und beobachte ehrlich die Abmachungen des Dreibundes. **Durch beharrliche Festhaltung an diesen Grundsätzen sei es ermöglicht worden, daß das Königspaar nach Berlin und die Flotte nach Toulon gehe, ohne daß Mißtrauen auftrete, lediglich zur Bestätigung der Unveränderlichkeit der auswärtigen Politik Italiens.**

Portugal. Lissabon, 26. März. In Setubal wurde gegen die mit Andächtigen gefüllte Herz-Jesu-Kirche eine antiklerikale Kundgebung veranstaltet. Militär schritt ein. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

)(Der Krieg in China.

New-York, 26. März. Der New-York Tribune wird aus Washington telegraphiert: Die Vereinigten Staaten haben, wie man in diplomatischen Kreisen erwartet hatte, es abgelehnt, dagegen Einspruch zu erheben, daß Rußland sich der Mandschurei bemächte, trotz der Mahnungen anderer Mächte, daß der Abschluß des Mandschurei-Abkommens die Zerstückelung Chinas zur Folge haben werde. Diese Entscheidung der Vereinigten Staaten ist dem chinesischen Gesandten Wutingfang mitgeteilt worden.

Kriegsstimmung in Japan.

London, 25. März. Der japanische Kriegsminister rief nach einer Meldung der „Daily Mail" sämtliche Commandanten der japanischen Küstenforts zu einer dringenden Beratung nach Tokio. Die japanische Presse veröffentlicht drohende Artikel gegen Rußland und an der japanischen Börse rief die Kriegsfurcht einen heftigen Kurssturz hervor. Das Ministerium scheint friedlich gesinnt, aber es besitzt die Befürchtung, daß die Kriegspartei durch die Herbeiführung einer Koalition unter den Parteien der Kammer den Ministerpräsidenten Marquis Ito zu einer energischen Aktion zwingen werde.

Peking, 26. März. Vom Hofe in Singanfu aus ist durch Linkungi, den Vizekönig von Nanking, ein kaiserlicher Erlaß ergangen, in welchem angeordnet wird, daß das Mandschureiabkommen am 26. März, dem von Rußland festgesetzten Tage, nicht unterzeichnet werden soll. Der Erlaß ist telegraphisch den verschiedenen Regierungen bekannt gegeben worden.

Der Krieg in Südafrika.

London 27. März. Reuter meldet aus Bryheid, 25. März: General French ist mit den Abteilungen Dartnells und Pultneys hier eingetroffen. In seinen bisherigen Kämpfen mit den Buren wurden im ganzen 1200 derselben getötet; ferner 7 Kanonen, 1000 Gewehre, 226000 Stück Vieh, Pferde, Rindvieh, Schafe sowie 1800 Wagen erbeutet.

Verspätete Kriegsnachrichten.

Der Pariser „Temps" veröffentlicht briefliche Berichte aus Südafrika, in denen eine Reihe von für die Engländer ungünstigen Ereignissen gemeldet wird, die in den Telegrammen nicht erwähnt worden sind. So fielen den Buren Anfang Februar auf der Natallinie drei Züge in die Hände, welche 180000 Lstrlg. zu Lohnungszwecken bestimmtes Bargeld enthielten. Um dieselbe Zeit machten die Buren einen Einfall in Johannesburg und trieben 1500 Ochsen fort. In dem Augenblick als De Wet in die Kapkolonie eindrang, nahm er bei Springfontein einen Zug, der den ganzen Train des Oberst White enthielt.

London, 27. März. Ein Telegramm der „Times" aus Prätoria besagt: Wenn die englische Regierung nicht mindestens 30000 Mann frischer Truppen nach Südafrika sendet, um die müden Soldaten daselbst abzulösen, dürfte der Krieg noch Jahre lang dauern.

Kapstadt, 26. März. Eine Abteilung von 130 Mann **Kolonialtruppen** fielen in einen Hinterhalt in der Nähe von Richmond. Die Truppe ergab sich, nachdem 13 Mann derselben getötet worden waren.

Vermischtes.

— **Ueber die Schicksale eines Sohnes Napoleons I.** berichtet die Münchener „Allg. Ztg.": Gegen das Ende des Jahres 1879 mietete ein Greis eine bescheidene Wohnung in einem kleinen Hause des Städtchens Pontoise; er schien sehr bedürftig zu sein und war von seiner Frau und seiner 12jährigen Tochter Charlotte begleitet. Das Mobiliar des neuen Mieters bestand nur aus Bruchstücken, doch schienen ihm gewisse Gegenstände besonders ans Herz gewachsen zu sein; er befestigte vier Bildnisse Napoleons I. und das eines jungen, strahlend schönen Mädchens an der Wand, und die Klatschbasen der Nachbarschaft raunten bald einander zu, der Alte habe ein recht mürrisches Aussehen, müsse aber wohl bessere Tage gesehen haben. Augenscheinlich besaß der alte Léon, so nannte sich nämlich der neue Mieter, keine Mittel für seinen Lebensunterhalt, konnte er doch nicht einmal seiner alten Dienerin Viktorine ihren Lohn regelmäßig ausbezahlen. Ein Möbel nach dem andern, ein Gemälde ums andere wanderte ins Leihaus oder wurde verkauft. Die dames de la Compassion nahmen sich des Töchterchens an und erzogen es aus Barmherzigkeit. Endlich gelang es einigen Neugierigen, das Geheimnis, in das sich die arme Familie hüllte, zu lüften. Léon war der Sohn Napoleons I. und des Fräuleins Eléonori de la Plaigue, der Ehrendame der Königin von Neapel, der Schwester Napoleons. Im Jahre 1806, in der Zeit zwischen der Schlacht bei Austerlitz und der bei Jena, geboren, erhielt das Kind eine Erziehung wie ein Prinz und wurde von seinem Vater zärtlich geliebt. Der Knabe wurde bis zum Sturz des Kaiserreiches verhätschelt und umschmeichelt und selbst nach der Geburt des Königs von Rom für hohe Geschicke erzogen, während Madame Laetitia den Napoleon-Kultus in ihm nährte. Bald war auch die Hälfte des Namens, den er trug — Léon — für ihn eine schwere Last. Die Restauration verdammte ihn zur Unthätigkeit; er gehörte trotz seiner Jugend schon der Vergangenheit an. Durch seine Verschwendungssucht hatte er sich die kaiserliche Familie entfremdet. Er stürzte sich in ein unordentliches und ausschweifendes Leben. Napoleon III. verhalf ihm wieder zu geordneten Verhältnissen und bewilligte ihm eine ansehnliche Rente, zugleich ließ er aber diesen Verwandten linker Hand, der ihm einst nach dem Leben getrachtet hatte, scharf überwachen. Nach dem 4. September führte Léon ein Nomadenleben; er wechselte wiederholt seinen Wohnort und ließ sich schließlich mit seiner Familie dauernd in Pontoise nieder, wo er im Jahre 1881 starb. . . . Léons Tochter Charlotte erhielt später nach langen, schweren Kämpfen um ihre Existenz den bescheidenen Posten einer Lehrerin in Algier. Mit ihrem kärglichen Einkommen unterstützte sie ihre Mutter, die sich gezwungen sah, als Krankenwärterin und Zugehfrau ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Jüngst rückte Charlotte zur Lehrerin in Bry-sur-Marne vor, und ihr einziger Wunsch ist, einstens Hilfslehrerin in Paris zu werden.

— **Die Zugspitze** beherbergt bekanntlich seit vorigem Herbst die in 2864 m. Meereshöhe gelegene höchste Wetterwarte Deutschlands. Der dort oben mit einem Hunde als einzigen Gefährten hausende Meteorologe veröffentlichte kürzlich in den Münchener Neuesten Nachrichten ein viele hübsche Einzelheiten über sein einsames, aber keineswegs langweiliges Leben enthaltendes Feuilleton. Das Zugspitz-Klima, das sich durch gleichmäßige Kälte und äußerst geringe Sommerwärme auszeichnet, ist durchaus arktisch, da wir, um im Meeresniveau dessen durchschnittliche Jahres-Temperatur von — 6 o C (gegenüber + 7.4 o in München) wiederzufinden, bis Spitzbergen oder bis zum äußersten Nordosten Sibiriens wandern müssen. Aber die Winterkälte, die auch heuer — 30 o C nicht überstiegen hat, ist keineswegs übermäßig empfindlich und kann mit den Wintertemperaturen der Polar-Gegenden auch nicht annähernd verglichen werden. Das Auffälligste an diesem alpinen Hochgebirgsklima ist die Temperatur des Hochsommers, während dessen eine Kälte bis zu — 7° durchaus nicht selten ist. Während die durchschnittliche Juli-Temperatur für München + 17,2° beträgt, verzeichnet die Zugspitze dafür blos + 1,8°. Ebenso wie in den Polar-Gegenden scheint auch hier die wenigstens im Winter völlig staub- und bakterienfreie Luft Erkältungen und viele sonstigen Erkrankungen so gut als vollständig auszuschließen.

— **Metallischer Beigeschmack.** Köchin (zu ihrer Freundin): „Warum hast Du denn Deinen Trompeter laufen lassen?" — „Ich konnte es nicht mehr aushalten, seine Küsse schmeckten zu sehr nach Messing."

— **Die Zwillinge.** Mutter: „Was ist denn los, Marie?" — Kinderfrau: „Ach, mit diesen Zwillingen ist's wirklich ein Kreuz. Der eine weint, weil er sein Spielzeug verschluckt hat, und der andere heult aus Mitgefühl, und da beide so brüllen, weiß ich jetzt nicht, welcher es geschluckt hat!"

Aus Westfalen und Nachbarländern.

(§) **Gelsenkirchen**, 27. März. Die Vorbereitungen zu der 11. Generalversammlung des Westfälischen Provinzialvereins des Katholischen Lehrerverbandes, welche am 28. und 29. Mai in unserer Stadt tagen wird, sind in bestem Gange. In einer gestern abend hierselbst abgehaltenen Sitzung des Festausschusses und des Katholischen Lehrervereins für Gelsenkirchen und Umgegend wurde über die verschiedenen festlichen Veranstaltungen beraten. Der Vorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der hochw. Herr Bischof von Paderborn persönlich an der Versammlung teilnehmen werde. An dem Begrüßungsabend werden neben Volksliedern zwei große Chöre von ca. 120 Sängern zum Vortrag kommen und zwar: „Siegesgesang aus der Hermannsschlacht" von Franz Lachner und „Es muß doch Frühling werden" von Brambach. Als Festgabe soll den Besuchern ein schön ausgestattetes Festbuch dargereicht werden, in welchem u. a. ein Aufsatz über die geschichtliche Entwicklung Gelsenkirchens, über die Entwicklung des katholischen Schulwesens in Gelsenkirchen, über den Pädagogen Kindermann, sowie über die Jugendspiele enthalten sein wird. Den Ergebnissen der Vorberatungen gemäß wird die Versammlung einen glänzenden Verlauf nehmen.

□ **Lingen**, 27. März. Tausend Pfund verdorbenes Rind- und Kalbfleisch wurden hier durch die Polizei beschlagnahmt und auf deren Anordnung vergraben. Drei jüdische Händler hatten das Fleisch der Fleischwarenfabrik von Hörstenmeyer & Hinke zum Kauf angeboten.

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 28. März. Schlechte Aussichten für die Jäger Jetzt wo die Felder abtrocknen und der Schnee auch in den Bergen den warmen Sonnenstrahlen weichen muß, zeigt es sich erst, welch großen Schaden der strenge Winter und besonders der Schnee in den Jagdrevieren angerichtet hat. Aus den Oberförstereien des Harzes wird berichtet, daß eingegangenes Wild dort täglich im Walde gefunden wird. Auch aus dem Sauerlande werden gleiche Nachrichten gemeldet. Besonders stark ist der Verlust an Wildkälbern. Was an Hirschkälbern nicht der Kälte zum Opfer gefallen ist, das läuft krank umher und wird eine Beute der Füchse, die sich in Menge spüren und oft in Rudeln das Wild anfallen. Auch in der Ebene ist der Verlust an Wild bedeutend. So hat der letztgefallene Märzschnee und die nachfolgende Nässe den ersten Satz Junghasen in manchen Revieren vernichtet. Wildgänse ziehen reichlicher als sonst und werden seit etwa 8 Tagen in kleinen, aber zahlreichen Schwärmen beobachtet. Schlecht dürfte die Hühnerjagd ausfallen in diesem Jahre. Die Jäger und die Landleute finden eingegangene Rebhühner auf den Feldern. In der Provinz Hannover wollen einige Jagdpächter Versuche anstellen mit der Aussetzung russischer Hasen. Aus den Schaumburg-Lippeschen Jagdrevieren kommt die Meldung, daß in den dortigen Gehägen die Fasanen stark gelitten haben. Dort wurden auch drei eingegangene schwarze Rehe, eine Spezialität der schaumburgischen Reviere, aufgefunden.

---

tugendsames!" rief einer der Söhne der Wildnis einer wohlbeleibten Höckerin zu, die nicht müde wurde, ihr Vivat zu schreien.

Zögernd stand die Alte da, und die Röte der Scham ergoß sich über ihre runden, wenn auch schon etwas gefurchten Wangen.

„Vorwärts, vorwärts!" drängte die Menge und sie gehorchte endlich. Der Kosak neigte sich zu ihr herab, ein mächtiger Kuß erschallte weit über die Niedernstraße dahin, beantwortet von dem Hurrah der Zuschauer.

Der Reiter, ein bärtiger, lustiger Alter, verzog sein Gesicht und rief: „Brrr! Ein Glas Wutki, he, ein tüchtiges Glas!" Man reichte es ihm unter Gelächter. Er stürzte es hinunter mit einer Miene, welche besagte: Also, man muß die Bitterkeit vertreiben!

Andere Truppen folgten. Wochenlang hingen die alten schwarzweißen Fahnen in die Straßen hinab. In all den Jubel hinein fiel dann die Nachricht, die schöne Elsbeth Buchholz habe sich mit jenem schmucken Husarenoffizier verlobt, der einige Zeit in ihrem elterlichen Hause im Quartier gelegen habe. Der Kaufherr war mit einem Schlage der Löwe des Tages geworden. In solchen Zeiten vergißt man so leicht den alten Groll und so auch Buchholz: er erschien wieder in der Traube zur Freude des Wirtes und der Gäste.

Der junge Offizier rüstete sich eben zur Abreise nach dem Rhein, wo sich die Heere sammelten, um in Frankreich zu dringen, als ein Besuch in dem Buchholz'schen Hause ankam. Es war die Müllerstochter von Deppendorf. Elsbeth hatte ihre Freundin eingeladen und diese kam, um ihre Mitfreude kund zu thun.

Christine hatte ihren schönsten Schmuck angelegt. Freudestrahlenden Blickes trat sie in das Buchholz'sche Haus, mit hochgeröteten Wangen eilte Elsbeth ihr entgegen, ihre Freundin ihrem Verlobten zuführend.

Welch ein Schrecken!

Der Leutnant erbebte und wandte seinen Blick sprachlos zur Erde, Christine aber wurde bleich wie eine Heckenwinde, doch faßte sie sich zuerst.

„Bist Du es, Gerhard?" sprach sie.

Elsbeths Schrecken war groß, als sie allmählich erfuhr, daß ihr Verlobter der ehemalige Mühlenknappe war, von dem ihre Freundin so viel geträumt und welcher deren Namen in die Buche geschnitten hatte. Ein bitterer Tropfen war in den Becher reiner Freude gefallen, ein Tropfen, welcher wirkt für alle Zeiten.

Gerhard erzählte, wie um sich zu entschuldigen, seinen Lebenslauf. Eine böse Stiefmutter hatte ihn, nachdem er ein Gymnasium absolviert, früh aus seinem elterlichen Hause getrieben. Um sich zu ernähren, war er in den Dienst eines Müllers getreten, dann Soldat geworden und endlich auf die Wanderschaft gegangen. Der Zufall hatte ihn nach Deppendorf, der Krieg wieder unter die Soldaten geführt.

Christine hörte schweigend die Lebensgeschichte des ehemaligen Mühlenknappen an. Sie wünschte dem Brautpaar viel Glück, und das kam gewiß aus warmem, aber gebrochenem Herzen. Sie ging. Plötzlich fiel Gerhard ein, daß er einen Gruß von Karl Vogelwirt zu bestellen habe. Er eilte ihr nach und teilte ihr mit, was er wußte. Sie hörte ihn ruhig an und reichte ihm dann die Hand zum Abschiede für immer.

Der Leutnant fand, als er in das Zimmer zurücktrat, seine Braut in Thränen, und schneidender als je senkte sich in des jungen Mannes Brust das Wort:

Der Mensch soll nicht lieben, wenn's ernst ihm nicht ist,
Denn schwer ist zu heilen, was Liebesgram frißt!
Gar mancher hat gebrochen ein Herz lieb und wert,
Das endlich erst Ruh' fand tief unter der Erd'.

Buchstäblich ging das Dichterwort in Erfüllung. Christine fand erst Ruhe, als ihre Augen sich für immer schlossen. Auf dem Kirchhofe zu Dornberg wölbte sich ihr Grabhügel; längst ist dieser jetzt geebnet und über ihre Gebeine hin schreitet ein neues Geschlecht, nicht ahnend, daß dort unten ein Mädchen ausruht von dem tiefsten Weh, das ein Menschenherz schlagen kann, von dem Wehe der Liebe. Lange noch stand auf dem Mühlenhofe zu Deppendorf die Buche mit dem verhängnisvollen Namenszuge. Endlich fiel sie dem Streiche der Axt. Ihre Bretter aber zieren den Giebel des Müllerhauses, leise summend zieht der Nordwind durch die schmalen Fugen, und es ist, als ob die Bretter ihm erzählten von dem, was sie geschaut als noch die Rinde der mächtigen Buche sie umrüstete.

Gerhard erhielt später die Stelle eines Amtmannes und führte seine Braut heim. Recht froh ist er nimmer wieder geworden, selbst die alles heilende Zeit vermochte die Erinnerung an ein gebrochenes Menschenherz nicht wegzuwischen.

)(**Bielefeld**, 27. März. Stadtverordneten-Sitzung. Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung teilt der Vorsitzende, Kommerzienrat C. Bertelsmann, mit, daß er mit mehreren Herren der Stadtverordnetenversammlung eine Besprechung über die Einführung einer Geschäftsordnung gehabt habe. Es sei nunmehr ein Entwurf vorbereitet, den er zur Verteilung gelangen lassen wolle mit der Bitte, denselben zu prüfen. Auf die nächste Tagesordnung würde alsdann dieser Punkt zur Beschlußfassung gesetzt werden. Zunächst wird der Versammlung Kenntnis gegeben von dem abschlägigen Bescheide des Herrn Finanzministers auf das Gesuch des Magistrats, betr. die Uebertragung des Vorsitzes der Einkommensteuer-Veranlagungskommission auf den Oberbürgermeister bezw. ein Magistratsmitglied. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die vom Magistrate als wünschenswert bezeichnete Stetigkeit in der Leitung der Veranlagungskommission auch ohne Uebertragung des Vorsitzes in derselben auf ein Magistratsmitglied gewahrt werden könne. Von der Anstellung des Herrn Richard Marquardt als Buchhalter der Betriebsverwaltungen (Gas- und Elektrizitätswerk) wird Kenntnis genommen. Als Mitglied des engeren Ausschusses der Armenverwaltung wird Herr Daunenbaum einstimmig gewählt. — Der Haushaltsplan der Straßenneubaurechnung wird in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf den Betrag von 253550 Mark festgesetzt. — Bei dem Haushaltsplan der Schulneubaurechnung soll auf Antrag des Magistrats eine Verschiebung der Ausgabe insofern eintreten, als für den Erweiterungsbau der VII. (katholischen) Bürgerschule statt 17000 Mk. 23000 Mk. eingesetzt werden sollen. Stadtbaurat Ritscher begründet die Notwendigkeit dieser Ausgabe. Die 7. Bürgerschule reiche nicht mehr aus, und wäre man deshalb auf den naheliegenden Gedanken gekommen, das anliegende, an Heller verpachtet gewesene Haus, so auszubauen, daß in demselben 4 geräumige Klassen eingerichtet würden. Dazu käme die Abortsanlage, welche einen Kostenaufwand von 7000 Mk. erfordere, welche allerdings in den 2300 Mk. enthalten sei. Stadtv. Nöcker hält den Erweiterungsbau für unzweckmäßig, empfiehlt vielmehr einen Neubau. Der kath. Schulvorstand sei der Ansicht, daß sich das Heller'sche Haus überhaupt nicht zur Einrichtung von Schulklassen eigne, weil es feucht sei und dieser Uebelstand auch nach dem Urteil sachverständiger Leute wohl kaum beseitigt werden könne. Es sei daher zu befürchten, daß die Regierung mit der Benutzung des Hauses als Schule nicht einverstanden sei und somit die geforderte Summe nutzlos ausgegeben wäre. Stadtbaurat Ritscher hält dem entgegen, daß das Haus nicht in so schlechter Verfassung sei, und jedenfalls durch solide und praktische Bauart so eingerichtet werden könne, daß es vor Feuchtigkeit geschützt wäre. Dem Bauprojekte wird dann zugestimmt und die Schulneubaurechnung in Einnahme auf 90300, in Ausgabe auf 54000, und einen Ueberschuß von 36300 Mk. festgesetzt. Die ganze Kämmerei-Rechnung B. schließt ab in Einnahme mit 4408053 Mk., in Ausgabe mit 4127053 Mk., und mit einem Ueberschuß von 281000 Mark. — Der Aufnahme einer Anleihe für Schulneubauten im Betrage von 621915 Mark wird zugestimmt, desgleichen einer solchen für den Erweiterungsbau der Gasanstalt in Höhe von 99468,62 Mark. — Für die Einrichtung des physikalischen Kabinets im Gymnasium wird die Hälfte der 3300 Mk. betragenden Kosten unter der Voraussetzung bewilligt, daß der Staat die andere Hälfte der Kosten übernimmt. Auf Antrag des Magistrats wird wiederholt Beschluß gefaßt über die Aufnahme von Straßen in die städtische Reinigung. Stadtrat Toerner begründet diese Formalität damit, daß auf verschiedene Beschwerden hin Zweifel darüber entstanden seien, ob die Stadt berechtigt ist, eine Gebühr für die Straßenreinigung zu erheben. Der Bezirksausschuß habe verneinend entschieden. Der Magistrat würde jedoch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts einholen. St.-V. Seydel beantragt bei dieser Gelegenheit Aenderung des Statuts. An der Güterloherstraße hätten verschiedene Anwohner die Gebühr für einen 7 mtr. breiten Schlackenweg mit zu zahlen, obwohl dieser Weg nie gereinigt wurde und auch nicht gereinigt werden könne. St. Rat Toerner bittet einstweilen von derartigen Anträgen abzusehen, bis Klarheit über die Rechtsgültigkeit des ganzen Ortsstatuts geschaffen ist. Der folgende Punkt betrifft die Einführung von Taxameter-Droschken auf Grund eines mit dem Fuhrherrn Reiche in Berlin abgeschlossenen Vertrages. Hierzu bringt der Vorsitzende folgende an ihn gerichtete Petition zur Verlesung. „Durch die Tageszeitungen geht die Nachricht, daß die Polizeiverwaltung mit einem auswärtigen Fuhrherrn einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach demselben 5000 resp. 2500 Mk. innerhalb zwei Jahren zugesichtert werden, wenn derselbe 5 einspännige und 5 zweispännige Droschken einführt. Durch diesen Vertrag ist unsere Exizenz bedroht; würden uns ähnliche Vorschläge gemacht worden sein, so hätten wir keine Bedenken getragen, darauf einzugehen. Wir erklären uns heute bereit, unter Garantie der Mitunterzeichneten Carl Delius und Carl Schwabedissen, die von der Polizeiverwaltung geforderten Droschken zu stellen, und bitten wir deshalb die Stadtverordnetenversammlung, dem Antrage des Magistrats die Zustimmung zu versagen. Wir glauben als geborene Bielefelder und langjährige Steuerzahler ein Recht zu haben, bei gleichen Bedingungen einem auswärtigen Unternehmer bevorzugt werden zu müssen. Die Bedingungen, welche s. Zt. die Polizeiverwaltung an uns stellte, waren in der That für uns unannehmbar, sie gingen dahin, daß wir den Zuschuß, der sich nur auf 4000 bezw. 2000 Mk. belief, welchen die Stadt an uns zahlen wollte, im Verhältnis zurückgezahlt werden muß, wenn der Betrieb innerhalb 3 Jahren wieder eingestellt wird. (Unterschriften von 12 Fuhrwerksbesitzern.)" St.-V. Schumann kann dem Magistratsantrage nicht zustimmen. Wenn man aber, trotz der elektrischen Straßenbahn, Droschken einführen wolle, so möge man die hiesigen Hauderer berücksichtigen. St.-V. Dr. Klasing kann den philiströsen und kleinstädtischen Standpunkt des St.-V. Schumann nicht verstehen. Die Notwendigkeit der Einführung von Droschken sei einmal ein längst vorhandenes Bedürfnis und ferner auch geeignet, den Verkehr zu heben. Es müsse das Wort beherzigt werden „Wir stehen im Zeichen des Verkehrs!" St.-V. Schumann sagt, daß er auch durchaus nicht gegen die Einführung der Droschken sei, wohl aber gegen die Bewilligung des Zuschusses von 7500 Mk. Bürgermeister Dr. Stapenhorst führt aus, daß er mit den hiesigen Hauderern lang und breit verhandelt habe, aber eine Verständigung nicht erreicht hätte. Die hiesigen Hauderer hätten ihre vorhandenen Droschken benutzen wollen und sich mit der genauen Durchführung der neuen Vorschrift nicht befreunden können. An und für sich sei es auch schwierig, mit so und so vielen Fuhrherren zu thun zu haben bei einer derartigen öffentlichen Einrichtung. Ihm (Redner) sei es zweifellos auch so vorgekommen, als wenn die hiesigen Hauderer ein Interesse daran hätten, daß das Droschkenwesen nicht zur Einführung gelangt, natürlich aus dem naheliegenden Grunde, damit sie ihre jetzt bestehenden bedeutenden Preise für Fuhren beibehielten. Es wäre doch wohl für viele Personen, die gerne eine Droschke benutzen möchten, abschreckend, wenn sie für eine Fahrt vom Bahnhof bis zur Stadt 3,50 Mk. zahlen sollen. Der Tarif für die jetzt einzuführenden Taxameter-Droschken sei sehr mäßig, da der Mindestsatz bei 1000 Meter Wegestrecke nur 50 Pfg. betrage. Die Hauderer würden übrigens in ihrem Geschäfte durchaus nicht geschädigt, weil die Taxameter-Droschken doch für andere Zwecke da seien. Diese dürften auch über eine bestimmte Grenze nicht hinausfahren. Vorläufig sei eine Entfernung von 5—6 Kilometer in Aussicht genommen. Ueber den Fuhrherrn Reiche seien in Berlin Erkundigungen eingezogen, die in jeder Hinsicht befriedigt hätten. St.-V. Hoffmann kann ebenfalls das Bedürfnis der Droschkeneinführung nicht anerkennen. Man möge Bielefeld nicht mit Gewalt zur Großstadt machen und den Bauernstand aus derselben nicht hinaustreiben. St.-V. O. Delius spricht für den Magistratsantrag, dessen Annahme dann auch mit Stimmenmehrheit erfolgt. Zu dem Antrage des St.-V. Schumann, betr. Petition an den Reichstag gegen die Erhöhung der Getreidezölle, wird ein von 20 Stadtverordneten der rechten Seite eingebrachter Antrag gestellt, dahin lautend, über diesen Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen. Der Vorsitzende verliest alsdann ein Gesuch, welches der Magistrat an das Preußische Staatsministerium gerichtet hat, in welchem er bittet, den Abschluß langfristiger Handelsverträge zu ermöglichen, so daß deshalb von einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel nach Möglichkeit abgesehen werde. St.-V. Dr. Klasing begründet den Antrag, zur Tagesordnung überzugehen, indem er ausführt, daß das, was hier von der Versammlung beschlossen wird, gar nicht weiter in's Gewicht falle. Im übrigen bestimme der § 35 der Städteordnung, daß die Stadtverordnetenversammlung andere als Gemeindeangelegenheiten nur dann zu beraten hätte, wenn sie ihr zugewiesen würden. Wenn man hier über Getreidezölle beraten wolle, so könne man ebenso auch über die Militärdienstzeit beraten. Auffallend wäre es gewesen, daß ein in Bielefeld erscheinendes Blatt die Mitteilung gebracht habe, der Magistrat habe in seiner Sitzung einstimmig die Absendung der erwähnten Petition beschlossen. Er (Redner) müsse es als ungehörig bezeichnen, daß Mitteilungen aus dem Magistrate, die nicht amtlich sind, von einzelnen Mitgliedern desselben den von ihnen bevorzugten Blättern zugestellt werden. Die einstimmige Beschlußfassung über die Petition könne er bei der Zusammensetzung des Magistrats überhaupt nicht glauben. Justizrat Bock beantragt die namentliche Abstimmung über den von Klasing begründeten Antrag. Diese ergiebt für den Uebergang der Tagesordnung: Arn. Bertelsmann, Dr. Klasing, Lohmeyer, Modersohn, Dr. Esau, Dr. Holtmeyer, Gille, Albr. Delius, Otto Delius, Kramme, Seidel, Kisker, Karl Bertelsmann, Schlüter, Lübke, Klarhorst, Gassel; dagegen: Justizrat Bock, Cremer, Nöcker, Halemeier, Schumann, Hoffmann, Bunte, Rentschka, Schäfermeier, Krob, Lohmann, Niestrath, Vogelsang, Klußmann, Zaunert, Landwehr, Eilers, Siggelkow. Hierauf wird ein Antrag Schumann-Bock angenommen: Eine gleiche Petition wie vom Magistrat an das Preußische Staatsministerium auch an den Reichstag zu richten. Die rechte Seite (17 Stimmen) enthielt sich der Abstimmung. Der Anstellung des Verwaltungssekretärs Würdemann wird zugestimmt. Dem Antrage des Oberstadtsekretärs Horstmann auf Versetzung in den Ruhestand zum 1. Juli d. J. wird zugestimmt, nachdem der Oberbürgermeister mitgeteilt, daß Herr Horstmann infolge körperlicher Leiden sich veranlaßt gesehen hätte, aus dem Dienste zu scheiden. Die seltene Pflichttreue hätte den Magistrat veranlaßt, als pekuniäre Anerkennung davon abzusehen, die Militärpension auf die Civilpension des p. Horstmann in Anrechnung zu bringen. St.-V. Justizrat Bock möchte den Dank der Stadtverordnetenversammlung dafür zum Ausdruck gebracht wissen, daß Herr Horstmann während seiner langjährigen Dienstzeit Jedermann freundlich und zuvorkommend entgegengetreten ist. Der Vorsitzende schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Das Gehalt für die Oberstadtsekretärstelle wird auf 3600 bis 4800 Mk., steigend alle drei Jahre um 400 Mk., festgesetzt. Daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 440 Mk. gewährt. St.-V. Nöcker ersucht den Magistrat, bei der Wiederbesetzung hiesige Beamte zu berücksichtigen, unter denen wohl zweifellos auch für diese Stelle geeignete vorhanden seien. St.-V. Schumann spricht sich in demselben Sinne aus und fügt hinzu, daß, wenn ein Beamter von auswärts gewählt würde, dieser doch mindestens ½ Jahr Zeit zur Einarbeitung nötig hätte und somit sich unterrichten lassen müsse von solchen Beamten, die ihm nachgeordnet sind. Sodann nimmt die Versammlung noch Kenntnis von der Pensionierung des Polizeisergeanten Gehring zum 1./4. d. Js. und genehmigt ferner einige Kauf- und Tauschverträge. Nunmehr erläutert der Stadtbaurat Ritscher an der Hand von Plänen und Schaubildern die Entwürfe für den Rathaus- und Theaterbau. Die Versammlung faßt hiernach einstimmig folgende Beschlüsse: Der zweite Entwurf — Lösung 3 — für den Neubau des Rathauses am Neumarkt und Viktoriastraße wird genehmigt und der Stadtbaurat mit den weiteren Vorbereitungen betraut. Der überschläglich auf 620000 Mk. berechneten Bausumme wird vorbehaltlich der Vorlage genauer Pläne und Kostenanschläge zugestimmt. Dringliche Erd- und Maurerarbeiten können schon aus diesen Mitteln bestritten werden. Der Bau des Stadttheaters am Neumarkt und Ecke der Brunnenstraße wird genehmigt. Mit dem Bau ist am 1. April d. Js. zu beginnen.

+ **Bielefeld**, 27. März. Strafkammer. Wegen Sittlichkeitsverbrechens steht unter Anklage der inhaftierte Fabrikarbeiter Heinr. Hellweg zu Kattenstroth. Derselbe wurde zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung war nicht öffentlich. — Zwischen dem 15 Jahre alten Schulknaben Wilh. Haase zu Eidinghausen und dem Hausohn Holle, gleichen Alters, hat am 26. Dez. eine Prügelei stattgefunden, wobei Haase seinen Gegner mit einem Messer in die Seite gestochen hat. Der jugendliche Messerheld erhält 2 Wochen Gefängnis. — Der Schmiedegeselle Heinrich Ottemeyer aus Werther, welcher schon wiederholt, darunter zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, hat am 26. März 1898 in Bielefeld seinem Logiskollegen eine schwarze Hose und ein Paar Schnürschuhe gestohlen und seine alten Sachen dafür zurückgelassen. 5 Monate Gefängnis.

× **Bielefeld**, 28. März. Unfall. Am vergangenen Montag abend stürzte der Maurer Wilhelm Klausing, an der Mühlenstraße Nr. 18 wohnhaft, von einer Leiter beim Anbau eines Hauses am Bürgerwege und brach den rechten Unterschenkel. Der Verunglückte wurde nach dem hies. Franziskaner-Hospital transportiert.

Bielefeld, 28. März. Die Leutnants Schrader (Rudolf) der Ref. des Inf.-Rgts. Frhr. v. Sparr (3. Westf.) Nr. 16 (Landwehr-Bez. Bielefeld) und Trebeljahr der Ref. des Füs.-Rgts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 (Landw.-Bez. Minden) zu Oberleutnants befördert. Die Oberleutnants Kretschmer der Ref. des Inf.-Rgts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26 (Landw.-Bez. Minden) und Morsbach der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Minden zu Hauptleuten befördert. Görg, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Minden der Abschied bewilligt. Dr. Kramer, Unterarzt der Ref. im Landw.-Bez. Bielefeld zum Assistenzarzt befördert.

Bielefeld, 28. März. Die Bielefelder Baugesellschaft verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 7 pCt. Dividende (wie im Vorjahre).

Bielefeld, 28. März. Eine willkommene Aufmunterung wird am 1. April d. Js. unser städtischer Gemeindesäckel erhalten, indem die Reichspostverwaltung an die Stadt Bielefeld die Summe von 381000 Mark auszahlt für den Ankauf des Grundstückes an der Herforderstraße zur Errichtung eines Postamts-Neubaues; der Rest von 155000 Mk. gelangt am 1. April 1902 zur Auszahlung. Da die Summe wieder in Grundstückswerten angelegt werden soll, so würde sie, so meint der „Wächter", trefflich beim Theaterbau Verwendung finden können, für den eine Anleihe noch nicht aufgenommen ist.

Bielefeld, 28. März. Bei der Firma Canello-Dürkopp wurden gestern weitere 47 Arbeiter entlassen. Der ganze Motorenbetrieb steht jetzt still.

? **Rietberg**, 28. März. Anstelle des zum 1. April d. J. zum Militärdienst einberufenen Lehrers Ditsch ist der Schulamtsbewerber Finke getreten. Herr Finke ist gebürtig aus Lippspringe.

Neuhaus, 27. März. Dem Gen.-Major z. D. v. Trotha, zuletzt Kommandant des Truppen-Uebungsplatzes Senne, ist mit seiner Pension der Abschied bewilligt.

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 28. März. Eine Erbschaft von ca. 19000 Mark steht dem Cementarbeiter Weise hierselbst für die nächste Zeit in Aussicht. Der Aufenthalt des glücklichen Erben war bislang nicht zu ermitteln gewesen, da derselbe schon seit langer Zeit von seiner Heimat in Sachsen verzogen war. Seine jetzige Ermittelung verdankt Weise dem Umstande, daß auf einer Versammlung der Cementfabrikdirektoren zu Berlin auch ein Herr Weise zugegen war und diesem der Direktor der Cementfabrik Rheinisch-Westfälische Industrie hier später in Gesellschaft die Mitteilung machte, daß auf dem betr. Etablissement in Beckum ein Arbeiter Namens Max Weise beschäftigt sei. Jener Herr erkannte in dem Arbeiter den gesuchten Erben und wird in seiner Heimat hiervon sofort an zuständiger Stelle Mitteilung gemacht haben. Vor einigen Tagen stellte sich nämlich bei dem Arbeiter Weise hier ein angeblicher Vetter desselben ein und machte sich erbötig, seinem Verwandten 10000 Mark auszuzahlen, wenn er auf den Rest der Erbschaft verzichte. Weise hat aber seinem Namen Ehre gemacht und sehr weise gehandelt, als er auf das großmütige Anerbieten des „Vetters" verzichtete und einen Rechtsanwalt mit der Regulierung seiner Erbschaft betraute.

× **Münster**, 27. März. Das hiesige neue Progymnasium, welches vor einem Jahre mit vorläufig vier Klassen errichtet wurde, hatte laut Bericht am 1. Februar einen Schülerbestand von 89, von denen 83 Münsteraner und 6 Auswärtige waren, darunter 81 Evangelische und 8 Katholiken.

+ **Münster**, 27. März. Der lange Winter hat die Anlage der elektrischen Straßenbahn sowie die Verlegung der Lichtkabel derart verzögert, daß die Inbetriebnahme der ganzen Anlage wohl kaum vor Mitte dieses Jahres erfolgen kann.

¿? **Nesse** b. Buer, 27. März. Ein Mitglied des hiesigen Mäßigkeitsvereins beabsichtigt den Fabrikanten des bekannten alkoholfreien „Obstweines Pomril" zu verklagen, weil er sich nach Genuß des Getränkes berauscht fühlte. Der „Mäßigkeitler" bedroht ferner diejenigen Vorstände verschiedener Mäßigkeitsvereine mit Klagen, welche das „Pomril" empfohlen, ja sogar mit Diplomen ausgezeichnet haben und zwar wegen Vorspiegelung „falscher Thatsachen" und Vorschubleistung der Trunksucht.

Rheine, 26. März. Im benachbarten Altenrheiner Bruch wurde gestern abend spät, wie der Münst. Anz. mitteilt, die Leiche des annähernd 70 Jahre alten Kötters Brinckhärtker aus Rodde gefunden. Sein Hund saß neben der Leiche. Wie man hört, liegt ein Unglücksfall vor.

Wetteraussichten.

Am 29. März: Kaltes, wechselnd bewölktes, bisweilen heiteres Wetter mit zeitweisem Schneefall. Nachts und morgens Frost.

Am 30. März: Teils heiter, teils wolkig, kalt, etwas Schnee. Nachts und morgens Frost.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knipschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 29. d. Mts., morgens 8½ Uhr beginnend, findet die landespolizeiliche Abnahme der im Stadtbezirke liegenden Strecke der Kleinbahn Bielefeld-Schildesche (Schildescherstraße) statt.

Die Interessenten werden darauf hingewiesen, daß sie ihre etwaigen Anträge in dem Termine zur Sprache zu bringen haben.

Bielefeld, den 27. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Reizende Neuheit!
Jedermann Ansichtskartenzeichner!
10 lustige Ansichtskarten
mit künstlerischen Umrissen zur eigenen Ausführung nebst Gebrauchsanweisung.
Preis per Serie **nur 60 Pfg.**
Zu haben bei:
E. Holterdorf, Bielefeld,
Klosterstraße 1.

Es erschien:
Die „Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",
kleine Schrift über Wetterkunde, verfaßt von unserem **P. Wetter** in **Magdeburg**, Thurmschanzenstraße 7, und von demselben gegen Einsendung von 35 Pf. zu beziehen.

Neu! Klänge Neu!
von der Sparrenburg.
Marsch von J. Adler.
Preis für Klavier 1 Mark.
Vorrätig bei:
E. Holterdorf, Bielefeld,
Klosterstrasse 1.

Eine leistungsfah. Seifenfabrik (gegr. 1857) sucht gegen hoh. Provision tüchtige Agenten.
Off. u. H. V. 916 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Rektoratschule Vreden.
Klassen Sexta bis Obertertia. Lehrplan des Gymnasiums. Geistlich. Leiter. Gewissenhafte Ueberwachung der Schüler in u. außer der Schule. Für auswärtige wird gutes Unterkommen besorgt. Schuljahrs-Anfang Mittwoch, 24. April.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Paderborner Almanach
für das Jahr 1901,
enthaltend alle Fest- und Fasttage, Prozessionen und Bruderschaften, sowie Jahr- und Viehmärkte der Provinz Westfalen.
Preis 20 Pfg., mit Papier durchschossen **25 Pfg.**,
noch vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Klosterstraße 1.

Berliner Börse vom 27. März.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe cv.	3½	98,20bG	Georg Mar. Bergwk.	10	117,50b
dto. dto.	3½	98,20bG	dto. 5 pCt. St.-Prior.	10	134,50G
dto. dto.	3	88,25b	Guano-Werke	5	84,90bG
Preuß. kons. St.-Anl. cv.	3½	97,90bG	Hagener Gußst.	6	83,50b
dto. dto.	3½	98,30bG	Hark. Berg St.-P.	6⅓	116,50b
dto. dto.	3	88,10bG	Harpen Bergb.	10	178,60b
Westf. Prov. Anl. II.	3	84,30b	Hasper Eisenw.	22½	172,75bG
dto. dto.	3½	94,50G	Hengstenb. Mich.	5	58,90bG
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	101,50G	Hibernia	12	185,75bG
dto. dto.	3½	94,60G	Hörder Bergw. St.-Pr.	9	101,50G
dto. dto.	3	—,—	„ St.-Pr. L. A.	14	131,50bG
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	101,60G	Hösch Stahlw.	15	189,90b
dto. dto.	3½	—,—	Horter Cement	12	102,50bG
Cöln-Md.-Pr. Anl.	3½	132,70b	Hoffmann Stärkef.	12	166,75B
Banken.			Ilsenbeck Brauerei	8	92,00bG
Berg-Märk. Bank	8½	146,80bG	Königsborn Bergw.	10	166,00bG
Bochumer Bank	7	108,25G	Louise Tiefb.	0	75,75B
Dortm. Bankv.	8	118,00G	„ St.-Pr.	4	119,75b
Essener „	8	111,40G	„Massener" Bergw.	9	136,40bG
Essener Kred. Anst.	8½	140,80bB	Nähmasch. Koch u. Co.	11	135,75bG
Märkische Bank	7½	—,—	Nordd. Lloyd	7½	118,00bG
Osnabrucker Bank	7½	134,00b	Nordstern Steink.	16	223,25bG
Reichsbank	10,40	148,00b	Phönix Bergw.	11	158,50bG
Westfälische Bank	6	114,80b	Ravensb. Spinnerei	9½	125,00B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr.	21	229,75b
Allg. Elektr. Ges.	15	204,50bG	„ Kalkw.	9	104,75G
Annen Gußstahl	10	107,50bG	Schalker Gruben	75	565,00bG
Aplerb. Steink.	2	106,75bG	Schuckert Elektr.	15	171,50b
Barop. Walzw.	0	116,10b	Siemens und Halske	10	158,25bG
Berl. Elektr. Werke	13	175,50bG	Stadtberger Hütte	11	168,10bG
Bielef. Masch. Dürkopp	25	184,50bG	Trebertrocknung-Taffel	25	214,00b
Bochumer Gußstahl	16⅔	195,40b	Vogt u. Wolf Güterst.	12	—,—
Caroline	8⅓	164,30G	Vorwärts, Bielef. Spinn.	6½	90,00G
Consolidat.-Bergw.	25	330,75b	Warsteiner Gruben	7⅓	76,00b
Dannenbaum	4	71,50bG	Westf. Draht-Indust.	11	167,50b
Deutsche Gasglühlicht	28	423,00bG	Westfalia Cement	25	185,50bG
Dortm. Union C	6	82,10G	Wicking Cement	13	121,50G
dto. Union-Brauerei	18	300,00G	Witten. Gußst.	18	197,00G
Gelsenk. Bergw.	10	183,40bG	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	8⅓	159,30b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4½ pCt., Lomb. 5½ pCt. Privatdiskont 3⅞ pCt.

Carl Koltermann

Ahlen, Markt und Weststrasse.

Die Abteilung **fertiger Herren- und Knaben-Garderoben** bietet in dieser Saison bei ganz vorzüglichem Sitz und hochmoderner, eleganter Verarbeitung etwas ganz Hervorragendes. In enormer Auswahl trafen ein:

Fertige Herren-Röcke und Joppen

Anzüge von

9, 12, 15, 22, 25 bis 40 Mark.

in hochmodernen, sehr tragbaren Stoffen und neuesten Farben.

Burschen- und Knaben-Anzüge

sehr chick und modern gearbeitet aus soliden **Buckskins, Cheviots** etc. in reizenden Façons und Stoffen im Preise von

2, 4, 6, 9, 12, 15 bis 20 Mark.

Elegante Beinkleider

in neuesten Streifen und Karros im Preise von

2,50, 4,50, 6, 8, 10 bis 12 Mark.

Kommunion-Anzüge

aus schwarzem **Satin, Crêpe, Diagonal, Cheviot, Tuch etc.** im Preise v.

10, 13, 16,50, 22 bis 24 Mark.

Einzelne Joppen

aus **Buckskin** und **Loden** von **3 Mark** an.

Schwere, solide Berufskleidung

wie

Arbeits-Anzüge, Joppen, Hosen, Blousen, Jacken, Kittel, Hemden, Schürzen etc.

für sämtliche Gewerkschaften

zu billigsten Preisen.

3% Deutsche Reichsanleihe.

Unsere Bank wirkt bei der am 1. April zum Kurse von 87½% stattfindenden Subscription auf obige Anleihe **als offizielle Zeichenstelle** mit und nehmen wir Anmeldungen in Gemässheit des veröffentlichten Prospekts **kostenfrei** entgegen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft

Bielefeld.

Capes, Kragen,

Jackets u. Kindermäntel

vom einfachsten bis zum feinsten Genre

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Windmüller,

OELDE.

---

100 Centner gute

Speisekartoffeln

zu kaufen gesucht.

H. Simons & Co., Rheda.

Entkommen ein Hund, Fox-Terrier (Hündin fuchs. Kopf, schwarz. Fleck an der Seite). Wiederbringer erhält Belohnung. **B. Schemmel, Ostenfelde.**

Ein einfaches junges

Mädchen

findet gegen geringe Entschädigung vom 15. Mai bis 1. Okt. Stelle zur **Erlernung der feineren Küche.** Briefe postlagernd **A. 10 Lippspringe** erbeten.

---

2 Zimmer in **Beckum** zu vermieten.

Nähere Auskunft in d. Exp. d. „Beckumer Volkszeitung".

In meinem Lagerhause finden sofort

drei Arbeiter

Beschäftigung.

R. Gessner, Oelde.

Ein Bäckerlehrling

gesucht von

H. Beckstedde, Oelde.

„Imperial"

Restaurant und Café

BIELEFELD.

Menu à 125 Mk

Donnerstag:	Freitag:
Frühlings-Suppe.	Königin-Suppe.
Erbsen mit Filetsteak.	Zander — Buttertunke.
Kalbsbraten.	Roastbeef, Salat u. Compot
Salat und Compot.	oder auf Wunsch
Dessert.	Eierspeise.
	Chocoladencrême.

Abonnenten — Vorzugspreise.

Alle Schulbücher stets vorrätig bei **E. Holterdorf,** Bielefeld und Oelde.

J. Fränkel,

Bielefeld.

Brunnen- u. Waldeckstr.-Ecke (nächst. Filers Fabrik)

liefert an jedermann

Waren und Möbel

auf Teilzahlung

mit kleiner Anzahlung und leichten Zahlungen.

Grösstes Unternehmen dieser Art.

Suche für meine Wirtschaft ein propres

Dienstmädchen.

Vom Lande bevorzugt.

Gust. Kentrup, Appelhülsen.

Auch findet ein junger

Anstreichergehülfe

bei mir dauernd angenehme Stellung. **D. O.**

Kochlehrfräulein

gesucht.

Hôtel Kaiserhof

A. Lobeck, Recklinghausen.

Ebendaselbst ein

Hausknecht

zum 1. Mai **gesucht**, der mit Pferden umgehen kann.

Wäsche wird gewaschen und gebügelt.

Beckum, Oststraße 18.

Rechnungsformulare

stets vorrätig bei **E. Holterdorf** in **Bielefeld** und **Oelde.**

---

8 Rmtr. **Buchenbrennholz,**

wie auch

Heu u. Stroh

hat noch abzugeben

B. Grothues, Menninghausen.

Ein gut erhaltener, leichter

Oppenheimer Wagen

umständehalber **billig** zu verkaufen. Wo, zu erfr. in d. Exped. d. Z.

Sechs möblierte Zimmer, darunter 2 Salonzimmer, **mit Pension** in **Oelde** zu vermieten. Näheres zu erfr. in der Exped. der „Glocke".

Viehmarkt.

Belgisches Riesen-Kaninchen (Bock), 1 Jahr alt, mit 46 Ctm. langen und 11 Ctm. breiten Ohren, für 4 Mk. zu verkaufen. **Abuhoff, Beckum,** Kampstr.

Den Exemplaren von Beckum, Diestedde, Vellern, Ennigerloh und Lippborg liegt ein Prospekt des Herrn **F. B. Jürgens, Beckum,** bei.

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 72. — 1901. Donnerstag, 28. März.

Aus dem Münsterlande.

Oelde, 28. März. Bleibt auf dem Lande! Eine Warnung vor dem leichtsinnigen Zuge in die Städte ist jetzt vor Ostern durchaus am Platze. Viele Hunderte und Tausende ziehen jahraus, jahrein in die großen Städte, nicht ahnend, welche Gefahren diese für die Jugend bergen. Die meisten kommen ohne feste Aussicht auf Stellung, in der irrigen Meinung, in der Großstadt könne es ihnen an Arbeit und reichlichem Verdienst nicht fehlen. Und doch steht fest, daß nur wenige Arbeit finden, und auch diese wenigen oft erst nach langem Suchen und dann meist nicht in ihrem erlernten Berufe. Wir warnen daher jeden jungen Mann, eine Großstadt zu betreten, wenn er nicht in eine feste Stellung eintreten kann oder bei Verwandten Anschluß findet. In Berlin war die Zahl der Arbeitslosen aus allen Ständen im letzten Winter wieder gewaltig groß, sodaß stets alle Herbergen und Asyle für Obdachlose überfüllt waren. Ganz besonders groß war die Zahl der Arbeitslosen im kaufmännischen Gewerbe. Viele wirklich tüchtige junge Männer sinken in den Großstädten von Stufe zu Stufe, weil sie ohne Arbeit und Verdienst gezwungen sind, in schlechten, billigen Schlafstellen oder Herbergen zu wohnen und mit mehr oder wenig verkommenen Menschen zu verkehren. Junge Männer, welche in ihrer Kleidung heruntergekommen sind, haben nur selten Aussicht, wieder eine ordentliche Stellung zu erlangen. Sind sie aber noch tiefer gesunken, so ist die Möglichkeit, dann wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen, sehr gering. Darum bleibt auf dem Lande, wo jeder sein gutes Auskommen findet!

Münster, 27. März. Wie wir aus bester Quelle erfahren, beabsichtigt Herr Provinzialschulrat Rotfuchs eines erheblichen Augenleidens wegen demnächst in den Ruhestand zu treten.

Aus dem Kreise Recklinghausen, 23. März. Die Polizei ist jetzt einer anscheinend weit verzweigten gemeingefährlichen Einbrecherbande, die es namentlich auf Goldwaren- und Uhrengeschäfte abgesehen hatte und die schon seit geraumer Zeit, namentlich in der westfälischen Mark, dreiste Einbrüche verübte, auf die Spur gekommen. Bei einem in Bruch bei Recklinghausen wohnenden Uhrmacher wurde dieser Tage eine wertvolle Uhr von einem Italiener in Reparatur gegeben, von der der Uhrmacher sofort annahm, daß sie von den Leuten nicht auf rechtlichem Wege erworben sein könne. Die Kriminalpolizei hielt daraufhin bei verschiedenen Italienern Haussuchungen ab, die ein überraschendes Resultat hatten und zur Festnahme von 5 Personen führte. Eine große Anzahl goldener Uhren und Schmucksachen, die allein einen Wert von 1200 Mark hatten, wurden beschlagnahmt und bereits als solche aus Diebstählen herrührend ermittelt. Bei einem der Verhafteten wurde ein Geldbetrag in Höhe von 1400 Mark in Reichskassenscheinen vorgefunden, die offenbar ebenfalls aus einem Diebstahl herrühren. Weitere Ermittelungen sind im Gange, und es scheint, als wenn man es mit einer weit verzweigten wohlorganisierten Diebesgesellschaft zu thun hat.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Scharnhorst, 26. März. Ein schwerer Unfall hat sich gestern auf dem Hauptgleise der Köln-Mindener Bahn in der Nähe des hiesigen Bahnhofs zugetragen. Die Rottenarbeiter Schlüter und Töllner aus Brakel bewegten sich in den Gleisen, wurden bei dichtem Nebel von einer Maschine erfaßt und beide den Bahndamm heruntergeschleudert. Töllner erhielt erhebliche Verletzungen und starb alsbald in seiner Wohnung, wohin man ihn gebracht hatte, Schlüter kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Altenessen, 26. März. Ein verkommener Sohn hat in einem Zank mit seiner Mutter gegen ihr den Revolver gezogen und auf dieselbe geschossen. Die Kugel traf zwar die Mutter nicht, doch erhielt der Vater, welcher seiner Frau zur Hülfe gesprungen, zwei Schüsse in den Leib. Der Mann wurde schwer verletzt zum Krankenhause transportiert. Der mißratene Sohn wurde in Haft genommen.

Emden, 26. März. Eine schwere Konkurrenz droht unserm im Entstehen begriffenen Seehafen und unsrer aufblühenden Hafenstadt. Die niederländische Regierung hat bekanntlich beschlossen, ihren Emden gegenüber liegenden, von der Natur schon sehr begünstigten Hafen Delfzyl zu einem Seehafen ersten Ranges auszubauen, ebenso den Hafen der alten Hansestadt Groningen. Beide Städte sind schon heute durch einen für kleine Fahrzeuge benutzbaren Kanal verbunden. Dieser soll nun ebenfalls auf Dimensionen gebracht werden, die eine Befahrung durch Segelschiffe gestattet. Es wird hier, da in Holland für Waren nach Westdeutschland Hafenabgaben nicht erhoben werden und die meisten Handelsartikel nicht mit Zöllen belegt sind, befürchtet, daß die genannten beiden Häfen sich sehr rasch zu Freihäfen für das deutsche rheinisch-westfälische Hinterland ausbilden und den Handel Bremens und Emdens schwer schädigen werden.

Meppen, 25. März. Der Nachtwächter B. von hier, welcher dringend verdächtig ist, seine Frau durch Fußtritte und mit gefährlichen Werkzeugen derartig mißhandelt zu haben, daß sie wenige Stunden später im Krankenhause verstarb, ist festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis abgeführt. (Westf. Vbl.)

Vermischtes.

— **Berlin**, 23. März. Prozeß gegen den cand. jur. Helmecke. Der unter mysteriösen Umständen erfolgte Tod des Studierenden der Musik, Peine, der seiner Zeit großes Aufsehen erregte und die Kriminalpolizei längere Zeit beschäftigte, hat eine Anklage gezeitigt, die heute vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. zur Verhandlung kam. Der Angeklagte cand. jur. Helmecke war seiner Zeit unter dem schweren Verdachte des Mordes in Haft genommen worden; er hat sich jetzt nur noch wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Am 26. August 1900 befand sich der dem Angeklagten eng befreundete Pianist Franz Peine in der Wohnung des Angeklagten Lüneburgerstraße 24. Der im Jahre 1878 geborene Angeklagte wohnte mit seiner Geliebten, der unverehelichten Herrmann, zusammen. Nachmittags gegen 5¼ Uhr fiel plötzlich in dem vorderen sogenannten Herrenzimmer ein Schuß. Als Fräulein Herrmann und der Angeklagte nach vorn eilten, sahen sie, daß Peine mit einer Schußwunde im Kopfe tot auf der Chaiselongue lag. Von der Anklagebehörde sind nun verschiedene Momente zusammengetragen, aus denen hervorgehen soll, daß ein Selbstmord des Peine ausgeschlossen sei. Die Herrmann soll zu einer Frau gesagt haben: „Denken Sie mal, wir haben beide gespielt, und er hat ihn erschossen.“ Der Angeklagte, der den Revolver an sich genommen hatte, ging mit blutigen Händen und blutigem Gesicht in sein Schlafzimmer, um sich zu waschen. Die Herrmann soll angeblich ihn gebeten haben, ihr den Revolver zu geben, er soll dies aber abgelehnt und gesagt haben: „Zwei Kugeln sind noch drin, eine für dich und eine für mich.“ Bevor er sich dann nach dem Polizeirevier begab, gab er der Herrmann noch einen Tausendmarkschein, für den Fall, daß er dort zurückbehalten werden sollte. Nach einiger Zeit ist Helmecke verhaftet worden und hat vom 19. September bis zum 12. Oktober in Untersuchungshaft gesessen. In einem Schreiben an den Untersuchungsrichter, in welchem er seine Freilassung begehrte, hat er u. a. die Wendung gebraucht: „Von einem Morde könne nach den vorliegenden Thatsachen doch keine Rede sein, sondern höchstens von einer fahrlässigen Tötung.“ Jetzt bestreitet der Angeklagte, daß er an dem Tode seines Freundes irgendwelche Schuld trage. Seine Ansicht ist, daß sich Peine selbst erschossen hat. Die Gutachten der medizinischen Sachverständigen stimmten darin überein, daß die Möglichkeit eines Selbstmordes nach dem Gange des Wundkanals und der Lage der Leiche nicht auf alle Fälle ausgeschlossen, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich sei. Am späten Nachmittage ergriff der Staatsanwalt das Wort zu einem Plaidoyer. Der Staatsanwalt hielt ein „non liquet“ für vorliegend und plaidierte auf Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung.

— **Daß ein Angeklagter trotz des eigenen Geständnisses freigesprochen** wird, dieser seltene Fall ereignete sich kürzlich vor dem Schwurgericht in Zweibrücken. Angeklagt war der Landwirt Philipp Becker aus Mutterstadt wegen versuchter Brandstiftung. Im Januar d. J. hatte jemand versucht, den Heuspeicher des Handelsmanns Dillmann in Mutterstadt anzuzünden, indem er ein Packet mit Pulver, Zündschnur und Zünder in den Speicher schleuderte. Die Zündschnur war jedoch wieder verlöscht, und der „Brander“ versagte. Anfänglich richtete sich der Verdacht gegen die Frau und die Tochter des Angeklagten, bald darauf machte der letztere jedoch das Geständnis, die That begangen zu haben. Auch in der Verhandlung wiederholte er die Selbstbeschuldigung. Er will die That aus Rache begangen haben, weil Dillmann seiner etwas leichtfertigen Frau durch Kreditgeben hinter seinem Rücken im Schuldenmachen Vorschub geleistet hat, hinterher aber seine Forderung abermals ohne ihn in Kenntnis zu setzen, rücksichtslos eintrieb und zu einer gerichtlichen Zwangsversteigerung griff, die die Frau dem Angeklagten allerdings nicht mehr verheimlichen konnte. Becker trieb nun sofort das Geld auf, will jedoch aus Rachsucht den Brandstiftungsversuch unternommen haben. Der Staatsanwalt hielt in Folge des Geständnisses die Anklage aufrecht und beantragte Bestrafung. Der Verteidiger betonte dagegen, daß nach der ganzen Sachlage dem Geständnis nicht zu glauben sei. Nach seiner Charakteranlage sei der Angeklagte gar nicht zu dem ihm zur Last gelegten Verbrechen fähig, er habe lediglich, um eine ihm nahestehende Person vor dem Zuchthaus zu retten, und vielleicht auch unter dem Einfluß derselben seine Angaben gemacht. Auch nach dieser Verteidigungsrede, die mit dem Antrag auf Freisprechung schloß, beharrte der Angeklagte auf die dringenden Fragen des Richters bei seinem Geständnis. Die Geschworenen erkannten trotzdem auf Nichtschuldig, und das Gericht sprach den Angeklagten frei. Gespannt kann man jetzt darauf sein, ob die Angelegenheit noch ein Nachspiel haben wird.

— **Ueber die Temperatur elektrischer Glühlampen** hat der französische Physiker Janet neulich der Pariser Akademie der Wissenschaften neue Untersuchungen mitgeteilt. Die Messung der Wärme-Entwicklung, die in dem Kohlenfaden einer elektrischen Glühlampe vor sich geht, ist ziemlich schwierig, sie kann, weil der Faden durch einen luftleeren Raum von der äußern Umgebung abgeschlossen ist, nur auf Umwegen durch ein besonderes Verfahren ermittelt werden. Janet hat durch Untersuchungen an vier verschiedenen Lampen herausgefunden, daß die Kohlenfäden eine Temperatur erreichen, die zwischen 1610 und 1720 Grad Celsius liegt. Es ist erstaunlich, daß bei einer so hohen Temperatur eine Glühlampe so wenig Hitze in die umgebende Luft hinaussendet, immerhin ist ihre Wärme-Entwicklung bedeutend genug, um zu großer Vorsicht bei der Anwendung solcher Lampen in der Nähe feuergefährlicher Stoffe zu mahnen. Es ist besonders in letzter Zeit nicht selten vorgekommen, daß durch eine unvorsichtige Anwendung elektrischer Glühlampen bei Dekorationen von Schaufenstern Brände veranlaßt worden sind.

— **Papier aus Torffasern.** Bei der jetzt platzgreifenden Verteuerung des Papiers wird ein Ersatz der bisher zu dessen Fabrikation benützten Rohstoffe durch billigeres Material mit Freuden begrüßt sein. Ein australischer Fabrikant hat, wie der Engineer mitteilt, ein solches in den Fasern des Torfes gefunden, die vor der Verwendung gereinigt und gebleicht werden. Das Verfahren soll schon in verschiedenen Ländern patentiert worden sein. Es gestattet die Herstellung nicht nur eines außerordentlich dauerhaften Papiers, sondern auch von Kartons und Papierschachteln, schließlich sollen durch geeignete Behandlung feinere Sorten von Torfpapier erzielt werden können.

— **Jeder ist sich selbst der Nächste.** Die „Bopparder Volkszeitung“ erzählt folgenden Scherz, den sich vor ein paar Tagen ein echter Bopparder Junge leistete. Eine in unserer schönen Rheinstadt weilende Dame verspürte plötzlich, als sie an einem Konditorladen auf der Oberstraße vorbeiging, einen Heißhunger auf Berliner Pfannkuchen. Sie bat daher einen vorbeigehenden Burschen, ihr für 20 Pfg. zwei dieser Leckerbissen zu holen, dabei einen dritten Groschen hinzufügend mit dem Bemerken, dafür könne er sich ebenfalls einen Pfannkuchen geben lassen, wenn er wolle. Spornstreichs lief der Bote in die Konditorei, und es dauerte nicht lange, bis er die Thür von außen wieder zumachte. Die Eßwerke in fabelhafter Thätigkeit, eilte er mit ausgestrecktem Arm auf seine Auftraggeberin und sagte: „Da hatt' erEuer Geld wieder, et war nore noch aine do!“

— **Aus der Schule.** Lehrerin: „Nun, Martha, was ist denn ein Satz?“ — Martha: „Ein Satz ist das Dicke aus einem Kaffeetopfe.“

— **Angenehme Aussicht.** Patient: „Bitte, ziehen Sie mir den Zahn — ich kann's vor Schmerzen nimmer aushalten!“ — Barbier: „Ja, wann S' nur den furchtbar dünnen Hals nicht hätten — da muß ma' sehr achtgeben, daß der Kopf nicht mitgeht.“

— **Das böse Plappermäulchen.** „Was machst Du da, Tante?“ — „Ich kratze einen Flecken von diesem Bilde ab.“ — „Ah, dann bekommen wir bald viel Geld. Der Papa hat gesagt: Wenn einmal die Tante abkratzt, dann kriegen wir 50000 Mk.“

— **Durchschaut.** A.: „Willst Du mir nicht für morgen mit Deinem schwarzen Anzug aushelfen? Ich muß zu einer Festlichkeit.“ — B.: „Es thut mir leid, mein Lieber, aber ich bin leider gezwungen, ihn selber zu versetzen.“

Gedenktage.

28. März 1891. Friedr. Stolze, bek. Dialektdichter zu Frankfurt a. M. gestorben.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen über die Klassifikation der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten hinsichtlich ihrer häuslichen Verhältnisse, sind bei Gelegenheit des diesjährigen Militär-Musterungs-Geschäfts nach Prüfung ihrer Gesuche folgende Personen zurückgestellt worden:

a) Hinter den letzten Jahrgang der Reserve:

Berkemeier, Heinrich zu Warendorf. Füchtenhans, Bernard zu Hoetmar. Schoppmann, Wilhelm zu Milte. Johannsmann, Theodor zu Harsewinkel. Hagenkötter, Heinrich zu Everswinkel. Schlingmann, Franz zu Füchtorf. Bußmann, Hermann zu Gröblingen. Börger, Heinrich zu Füchtorf. Dahlhoff, Felix zu Freckenhorst. Havelt, Heinrich zu Beelen. Bonkamp, Josef zu Beelen. Pohlkamp, Heinrich zu Ostenfelde. Altenau, Heinrich zu Füchtorf.

b) Hinter den letzten Jahrgang der Landwehr I. Aufgebots:

Nottebaum, Alexander zu Warendorf. Buck, Anton zu Warendorf. Kottrup, Christof zu Warendorf. Heimann, Aloys zu Warendorf. Höving, Josef zu Hoetmar. Ekel, Bernard zu Hoetmar. Becker, Ferdinand zu Hoetmar. Brockmann, Bernard zu Harsewinkel. Möllenbrock gnt. Hagemeyer, Josef zu Marienfeld. Mestrup gnt. Amkenbrock, Hermann Theodor zu Dackmar. Rennemeier, Josef zu Füchtorf. Schlingmann, August zu Füchtorf. Zurborn, Wilhelm Josef zu Dackmar. Wittkamp, Heinrich zu Füchtorf. Kortmann, Johann zu Freckenhorst. Breloh, Theodor Hermann zu Freckenhorst. Hoenhorst, Heinrich zu Freckenhorst. Venneker, Heinrich zu Freckenhorst. Reinker, Anton zu Freckenhorst. Beermann gnt. Keuper, Chr. zu Beelen. Bergmann, Heinrich zu Ostenfelde. Pohlmann, Theodor zu Ostenfelde.

c) Hinter den letzten Jahrgang der Landwehr II. Aufgebots:

Stähler, Josef zu Warendorf. Dreischulte, Bernard zu Warendorf. Ackermann, Bernard zu Warendorf. Haunhorst, Josef zu Warendorf. Westmattelmann, Theodor zu Harsewinkel. Fuchtmann, Hermann zu Harsewinkel. Fislake, Heinrich zu Marienfeld. Spiering, gnt. Oertker, Theodor zu Füchtorf. Große-Dütting, Bernard zu Bohren. Hälker, Karl zu Füchtorf. Lütke-Kunsteve, Ferdinand zu Dackmar. Rutte, Wilhelm zu Gröblingen. Hanhoff, Josef zu Freckenhorst. Gausmann, Anton zu Westkirchen. Markfort, Theod. zu Beelen.

d) Hinter den letzten Jahrgang der Ersatz-Reserve:

Höner, Bernard zu Warendorf. Kalthoff, Theodor zu Warendorf. Schwienhorst, Heinrich zu Warendorf. Mussenbrock, Heinrich zu Hoetmar. Bienenkötter, Hermann zu Hoetmar. Brüser, Wilhelm zu Milte. Nolte, Hermann zu Greffen. Hanewinkel, Josef zu Greffen. Recker, Bernard zu Greffen. Everding, Anton zu Everswinkel. Tünte, Bernard zu Füchtorf. Teepe, Georg zu Füchtorf. Kreienbaum, Wilhelm zu Beelen.

e) Hinter den letzten Jahrgang des Landsturms II. Aufgebots:

Blumberg, Julius zu Warendorf. Bispinck, Christof zu Warendorf. Hungerkötter, Heinrich zu Warendorf. Mauwe, Aloys zu Warendorf. Pumpe, Anton zu Warendorf. Hilge, Wilhelm zu Ostenfelde.

Diese Entscheidungen behalten ihre Gültigkeit auf ein Jahr bis zum nächsten Sitzungstermine der Ersatz-Kommission.

Anträge auf demnächstige weitere Zurückstellung müssen vor diesem Termin bei den Ortsbehörden erneuert werden.

Warendorf, den 16. März 1901.

Der Königliche Landrat.
Gerbaulet.

Das neue
Bürgerliche Gesetzbuch
ist mit dem 1. Januar 1900 in Kraft getreten. — Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Schaden. Jeder Hausbesitzer, Beamte, Geschäftsmann, Handwerker, Arbeiter etc. wird das Bürgerliche Gesetzbuch nicht entbehren können.

Dasselbe ist in folgenden Ausgaben vorrätig:

a) Textausgaben:

Das Bürgerl. Gesetzbuch für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetze. Textausgabe mit Sachregister. Preis broschiert 3,— Mk., geb. 3,50 Mk., Porto 30 Pfg. extra.

Dasselbe, geb. in Leinwand mit Rotschnitt 2 M., Porto 30 Pf. extra.

b) Textausgaben mit Erläuterungen:

Dasselbe mit einführender Einleitung, kurzen erläuternden Anmerkungen und ausführlichem Sachregister. Herausgegeben vom Geh. Justizrat Dr. Gareis. Preis eleg. gebunden 4 Mk., Porto 30 Pfg. extra.

Dasselbe, Handausgabe mit Anmerkungen, herausgegeben von Fischer und Henle. Preis elegant gebunden 6,50 Mk., Porto 25 Pfg. extra.

Dasselbe, Textausgabe mit ausführlichen Erläuterungen zur Selbstbelehrung und zum praktischen Gebrauch für jedermann. Preis in elegantem Einband 4 Mk., Porto 25 Pfg. extra.

Pure Textausgaben des Bürgerlichen Gesetzbuches haben **für den Nichtjuristen**, weil meist nicht leicht verständlich, **gar keinen Wert**, es sind deshalb volkstümliche Erklärungen unbedingt nötig, um die Gesetzes-Texte zu verstehen **und selbständig darnach handeln zu können.**

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 27. März 1901.

Kreis Münster Weizen 16,20, Roggen 14,40, Gerste 15,00, Hafer 14,25, Warendorf Roggen 14,00, Hafer 14,40, Beckum Weizen 15,50, Lippstadt Roggen 14,20, Soest Weizen 16,00, Roggen 14,60, Paderborn Weizen 15,50, Roggen 15,00, Gerste 14,00, Hafer zur Saat 15,00, Futterhafer 13,60, Bielefeld Roggen 15,50, Osnabrück Weizen 15,30, Roggen 14,30, Gerste 13,60, Hafer 13,50.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,50 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 17,00 ausl., Gerste 15,25 inl., 19,00 ausl., Hafer 14,50 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,50, Roggen 15,00, Gerste 14,00, Hafer zur Saat 15,40, Futter 14,40.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,60, Roggen 14,60, Gerste 14,30, Hafer 14,10.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,60 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,00 inl., 15,50 ausl., Gerste 12,85 inl., Hafer 14,70 inl., 00,00 ausl.

Bremen. Weizen 15,75 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,50 inl., 14,60 ausl.,

Münster, 27. März. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 15,00 bis 16,50, Weizen (ausländ.) 17,50—19,00, Roggen (inländ.) 13,00 bis 14,60, Roggen (ausländ.) 15,30—17,00, Gerste (inländ.) 13,10 bis 15,25 M., Gerste (ausländ.) 13,10—19,00, Hafer (inländ.) 12,00 bis 14,50, Hafer (ausländ.) 14,50—16,50, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00 Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 7,00—8,50, Richtstroh 2,00—3,50, Krummstroh 1,50—2,00, Heu 4,00—7,00, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,30, Speck (geräuchert) 1,40—1,50, Eßbutter 1,90 bis 2,20, Eier (60 Stück) 3,00—3,90.

Essen, 26. März. Auftrieb: 882 Großvieh, 77 Bautzer resp. Bullen, — Pferde, 1801 Schweine, 450 Kälber, 58 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 60—63 Mk., ausgesuchte Stücke höher, IIa 56—58 M., IIIa 50—55 M., Bautzen resp. Bullen 52—61 M., Schweine 54—59 M., Schafe 52—63 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 32—41 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Essen, 26. März. Produktenbörse. Weizen, inl. 15,50—16,50, do. fremder 17,50—18,50, Roggen, inl. 13,25—13,75, do. fremder 15,50—16,50, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremder 14,50—15,50, Buchweizen 17,00—17,75, Futtergerste 13,25—13,75, Mais 11,25 bis 14,25, Weizenvorschuß 22,25—22,75, Roggenvorschuß 20,00—20,50, Weizenkleie (mit Sack) 10,25—10,75. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Dinslaken, 26. März. Amtlicher Marktbericht. Zum diesmaligen Großviehmarkt am 26. d. Mts. waren insgesamt 1105 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise waren mittelmäßig; der Handel war recht flott. Der Schweinemarkt war mit 578 Stück beschickt. Bei lebhaftem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 2—2,50 Mk. pro Alterswoche, Saugschweine 3—3,50 Mk. pro Altersw., fette Schweine 42—45 Mk. pro Centner Lebendgewicht. Der nächste Großvieh- und Schweinemarkt findet am 9. April cr. statt.

Herm. Ellinghaus
Beckum, Kirchhof.

Abteilung Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge von 12—45 Mk.
Burschen-Anzüge von 10—30 Mk.
Knaben-Anzüge von 3—12 Mk.
Arbeiter-Garderobe zu billigsten Preisen.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer
sind in großer **Auswahl** am Lager.

Angenehmer Nebenverdienst!

Für den Kreis **Wiedenbrück** werden von einer alten überall gut eingeführten **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** strebsame fleißige **Agenten gesucht.**

Gefällige Offerten unter V. G. sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

15000

zumeist bitterarme, katholische Mitbrüder bitten herzlichst um ein **Fastenalmosen** für den so dringend notwendigen

Bau der Liebfrauenkirche

zu Berlin. **Wer hilft?**
Für jede Gabe im Voraus den herzlichsten Dank

Kuratus **Jeder,**
Berlin SO., Wrangelstraße 84.

Königsberger
Geld-Lotterie.

Ziehung 13.—17. April d. Js.
Hauptgew. à 50,000, 20,000, 5000, 3000,
2 × 2000 Mark ꝛc.,
im ganzen **6238 Geldgew. — 190,000 Mk.**
Lose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pfg. extra.)

E. Kolterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Strauss-Kaffee,

nach dem neuesten Patent-Verfahren geröstet, steht in Bezug auf Aroma, Feinheit im Geschmack u. Bekömmlichkeit einzig in seiner Art da.

Zu haben in den Kolonialwaren-Geschäften
in Packeten à 1/2 Pfund.

Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „**Roter Strauß**".

Anton Proppe,
Kaffee-Gross-Rösterei,
Paderborn.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
Apoth. Speith in Oelde.
Apoth. Hopmann in Ahlen.
Th. Samson in Beckum.
Jos. Wessel in Herzfeld.
F. A. Braun in Rheda.
H. J. Bunne in Warendorf.
Fr. Seeber, Wiedenbrück.

Die Hühnerzucht.

Enthaltend eine ausführliche Darstellung der gesamten Hühnerzucht unter Berücksichtigung des Zier- und Nutzgeflügels und der Verhütung und Heilung der Krankheiten. Mit Abbildungen.

Von W. Freund. Preis 1 M.,
Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Haemoferin
erprobtes und bewährtes, überraschend wirkendes Mittel gegen
Bleichsucht.



Bestandtheile der Pillen. Ferr puriss. 28, Sacch. alb. 32, Glycerin 7, Extr. card. ben 10, Extr. aurantii 2,5, Gi arab. pulv. 1,5, Rad alth. 19% geben Pillen v. 0,2

Bestandtheile des Thees: Fol. senn. eres. 22, Manna exsicc. 42, Rad. polypod. 6, Flor. malv. vulg. 6, Rad. liquir. conc. 6, Sacch. in frust. 18%.

Erhältlich in den meisten Apotheken.
Gegen Einsendung von 2.75 M. franco Zusendung.
Schwanen-Apotheke Krefeld
Name u. Schutzmarke gesetzl. geschützt

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein 10 Monate altes **Hengstfohlen,** belgier Rasse, bei **Wessel gut. Hammelmann, Ennigerloh.**

Ein guter **Hühnerhund,** 3 Jahre alt, und wachsamer **Wolfspitz** bei Bahnwärter **Franz Micke, Ennigerloh, Bauersch. Hoest.**

Verlobte

kaufen Sie Ihre
Bettfedern und Daunen, Bettbarchende u. Daunenköper, Bettstellen
und **Filges eigene verbesserten**
Stahlfeder-Matratzen „Herkules"
mit Zug- und Druckfederung, D. R. G. M. No. 148 269, sowie
ganze Schlafzimmer-Einrichtungen
im Spezial-Betten-Geschäft von

Heinrich Filges, Bielefeld,
Neumarkt und Heeperstr. 66.

Dampf-Federnreinigungsbetrieb und Hauptlager in Bettfedern und Daunen, Polster- und Patent-Matratzen-Anfertigung Heeperstraße 66.

Tempo-Fahrräder,

allseitig als absolut erstklassig anerkanntes Fabrikat.
Modell 1901 ohne Konkurrenz.
MINDENER MASCHINEN- u. FAHRRAD-FABRIK
HOPPE & HOMANN,
Minden i. Westf.

Für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
ist mein
Manufakturwaren-Lager
mit sämtlichen Neuheiten ausgestattet und empfehle in guten Qualitäten:

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe,
Buxkins u. Anzugstoffe,
Tischdecken, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Läuferstoffe,
Bettbarchend, Federn u. Daunen.

J. Windmüller
Oelde.

Ein **zuverlässiger**
Knecht,
welcher auch zeitweise den Prinzipal vertreten kann, per sofort oder 1. April bei hohem Lohn gesucht. Näheres in d. Exped.

Wegen Erkrankung wird sofort gegen hohen Lohn ein selbständiger
Ackerknecht,
kath., gesucht. Offerten unt. H. E. 9 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Landwirtssohn,
katholisch, **sucht** zur weiteren Ausbildung pro 1. Oktober cr.
Stellung als Eleve
auf einem größeren Gute.
Bedingung: Familienanschluß.
Näheres in der Exped. d. Bl.

2—3 tüchtige
Möbeltischler
auf gute dauernde Arbeit gesucht von **H. Panick,** mechanische Schreinerei, **Ahlen i. W.**

Zum 1. April
ein guter Knecht
(kath.) von 16—18 Jahren gesucht.
Landwirt **Frerig, Enniger.**

Auf sofort ein tüchtiger
Schneidergeselle
gesucht. Ebenda zu Ostern ein
Lehrling.
Josef Jessing, Borghorst.

Zum 1. Mai wird für ein größeres Gut eine kath.
Haushälterin,
nicht unter 28 Jahren, bei Familienanschluß **gesucht.** Kenntnis der bürgl. und fein. Küche erwünscht. Oekonomentochter bevorzugt.
Frau Gutsbesitzer C. Nienhausen b. Gelsenkirchen.

Kolonats-Verkauf.
Das in Vokel belegene Heyjohann'sche Kolonat, annähernd 33 Morgen, mit vorzüglichen Gebäuden, ist sofort käuflich.
Kuper,
Aukt.-Komm., Rietberg i./W.

Ein Haus- u. ein Küchenmädchen
welches etwas kochen kann, zum 1. April oder 1. Mai cr. **gesucht.** 2 Schwestern haben den Vorzug. Zeugnisabschriften erbeten.
Frau Landgerichts-Direktor Löher, Bielefeld.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, den 2. April d. Js., werden auf dem **Gräfl. von Merveldt'schen Gute Freckenhorst** im Rottbusch, im Hagen und in der Kreuzbrede:
160 Haufen gute Buschen
meistbietend verkauft. Etwa 20 Haufen sind aus **starken Durchforstungs-Eichen** gefertigt und enthalten Einfriedigungspfähle.
Anfang des Verkaufes **vormittags 10 Uhr** im Rottbusch.
Haus Dieck bei **Westkirchen,** den 26. März 1901.
C. M. Eickholt,
Rentmeister.

Zur 1. hl. Kommunion
empfehle
weiße u. elfenbein
Kleiderstoffe
in **Moll, Alpacca, Mohair etc.,**
ferner für **Engelchen** als **reizende Neuheit:**
Plissierte Stoffe,
Gestickte Kleider
in großer Auswahl
Th. Rensing,
Beckum.

Tapeten-Reste,
für kleinere Zimmer passend, billig abzugeben.
Tapetenfabrik Oelde.



Man verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen b/Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Fl. Mk. 2.— bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac Ltrfl. Mk. 2, 2.50, 3.
Alleinige Verkaufsstellen:
Rheda: Carl Homburg.
Wiedenbrück: C. Tecklenborg.
Lippstadt: Julius Straub.
Beckum: B. Illigens.

Closets mit & ohne **Wasserspülung**



Closet-Fabrik **F. Genth, Krefeld**

Marienburger
Pferde-Lotterie.
Ziehung 9. Mai. d. J.
Hauptgewinne i. W. v. **9000, 5000** Mark ꝛc., insgesamt 3524 Gewinne i. W. v. **87 000** Mark, (Equipagen mit 4 bezw. 2 Pferden, 97 Reit- und Wagenpferde, Fahrräder, gold. und silb. Taschenuhren und sonst. gold. und silb. Gegenst.) Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
E. Holterdorf, Buchhandl., **Bielefeld** und **Oelde.**

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2.85
Von dies. Daunen genügt 3—4 Pfd. z. groß. Oberbett. Vers. fr. Preisl. u. Prob. grat. Viele Anerkennungsschr.

Dr. Oetkers { Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
B. Linnemann & Co., Oelde.
B. Illigens, Beckum.
Aug. Holtmann, Beckum.
Heinr. Berkemeier, Benteler.
Th. Hanebrink, Stromberg.
Th. Tecklenborg, Wadersloh.
W. Grossegesse, Wiedenbrück.
E. Figgener, Rheda.
Fœd. Reinharz, Rheda.